

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst gerubt: Dem Herzoglich anhaltischen Kammerherrn, Staatsminister und Regierungsrath v. Berst den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Kreisgerichtsrath Friedrich von Groddeck zu Gumbinnen und dem Steuerempfänger, Rechnungsrath Baltes zu Bergheim, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Herzoglich anhaltischen Staatsrath Hagemann den Königlich preussischen Kronenorden zweiter Klasse, dem Kreisgerichtsrath Johann Joseph Dietrich zu Münster den Königlich preussischen Kronenorden vierter Klasse, sowie den Kommunalrathern Blanke zu Niederstorf und Ludwig zu Nichtenau, Kreis Büren, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen Ober-Regierungsrath von Groß, genannt von Schwarzhof, in Köslin zum Vice-Präsidenten der Regierung in Magdeburg, und den bisherigen Regierungsrath Deeg in Magdeburg zum Ober-Regierungsrath und Regierungsrath von Groß zum Regierungsrath; dem Militär-Intendanten Meyer vom VII. Armeekorps den Titel und Rang eines Wirklichen Geheimen Kriegsraths und Raths zweiter Klasse zu verleihen; die Intendantur-Assessoren Tiemann und von Schwedler von der Feldintendantur des kombinierten Armeekorps in Schleswig zum Militär-Intendanturrathen zu ernennen; dem ordentlichen Professor und Oberbibliothekar an der Universität in Breslau, Dr. Ewenich, und dem seitherigen Ober-Bürgermeister der Stadt Frankfurt a. D., Regierungsrath a. D. Piber, den Charakter als Geheimen Regierungsrath; sowie dem Appellations-Gerichtsrath Schulz in Frankfurt a. D. den Charakter als Geheimen Justizrath zu verleihen; ferner die Kreisrichter Köpcke in Sorau, Paschke in Küstrin, Voigt in Lübbenau und Lohmann in Forst zum Kreisgerichtsrathen zu ernennen; den Rechtsanwaltschaften und Notaren Plettig in Guben, Massow zu Friedeberg i. N., M. und v. Herzberg in Zielensitz den Charakter als Justizrath, dem Kreisgerichts-Depositalkassen-Intendanten Vener in Frankfurt und dem Kreisgerichts-Sekretair und Depositalkassen-Intendanten Jacobi in Kottbus den Charakter als Rechnungsrath, und dem Kreisgerichts-Sekretair Eisermann zu Königsberg i. N., M. den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; den Staatsanwalt Voigt in Brandenburg zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Posen; den Staatsanwalt v. Dewitz in Köslin und den Kreisrichter Günther in Guben zu Appellations-Gerichtsrathen in Stettin, den Kreisgerichtsrath v. Holtz in Zauer zum Appellations-Gerichtsrath in Posen, den Kreisrichter v. Fischer in Neumarkt zum Appellations-Gerichtsrath in Naumburg, und den Kreisgerichtsrath v. Elmendorf in Minden zum Appellations-Gerichtsrath in Hamm, sowie den Kreisrichter Vorberg in Arnswalde zum Stadt- und Kreisgerichtsrath bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg zu ernennen, und dem praktischen Arzte Dr. Beschütz in Salzwedel den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Der Oberlehrer Dr. Straß am Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hier selbst ist zum Rektorator an der Königl. Realschule ernannt und demselben sowie dem Prorektor Brohm am Gymnasium zu Burg und dem ersten Oberlehrer Dörl am Gymnasium zu Marienburg der Professortitel verliehen worden.

Bei der Königl. Realschule hier selbst sind der Dr. E. Tilly, vorher an der Realschule zu Wittstock, und der Dr. H. Nicolai, vorher am Dom-Gymnasium zu Magdeburg, als Oberlehrer angestellt worden.

Bei der Doroboenstädtischen Realschule hier selbst ist die Beförderung der ordentlichen Lehrer Dr. Bogel und Dr. Pierson, sowie des Schulamts-Kandidaten Dr. Scholle, zu Oberlehrern genehmigt worden.

Der praktische Arzt Dr. Joesling in Halberstadt ist zum Kreis-Physikus des Kreises Halberstadt ernannt worden.

Das 14. Stück der Gesesammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält Nr. 5859 den Allerhöchsten Erlaß vom 21. März 1864, betreffend die Ausdehnung der von dem Ufedom-Wolliner Kreise durch den Erlaß vom 16. Februar 1857 für den Chausseebau vom Golmberge nach Ufedom und bis zur Peene bei Carnin bewilligten Rechte auf die an Stelle der letzteren Chaussee genehmigte Chausseestrecke von Ufedom bis zur Peene bei Becherin; unter Nr. 5860 das Statut für den Verband zur Regulierung des Ohrecks- oder faulen Bra-Flusses in den Kreisen Grünberg, Bomm und Büllschau-Schwiebus, vom 4. April 1864; unter Nr. 5861 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 3. Dezember 1862, betreffend die mit der großherzoglich sachsen-weimar-eisenachischen und der herzoglich sachsen-lauenburgischen Regierung vereinbarte Modifikation der wegen Verwendung der Abgabe von der Thüringischen Eisenbahn in dem Staatsvertrage vom 19. April 1844 enthaltenen Bestimmungen, vom 27. April 1864; und unter Nr. 5862 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 22. Januar 1864, betreffend die mit der fürstlich reuß-plauischen Regierung vereinbarte Modifikation der wegen Verwendung der Abgabe von der Weisenfels-Geraer Eisenbahn in dem Staatsvertrage vom 2. April 1857 enthaltenen Bestimmungen, vom 27. April 1864.

Berlin, den 12. Mai 1864. Debitokomtoir der Gesesammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 18. Mai, Mittags. Einem Telegramm aus London zufolge haben Oestreich und Preußen in der gestrigen Konferenzsitzung ihre gemeinschaftlichen Propositionen vorgelegt. Dieselben sind nach längerer Diskussion von den Bevollmächtigten Dänemarks ad referendum genommen. In der auf den 28. d. M. anberaumten nächsten Sitzung soll die Rückäußerung Dänemarks auf diese Vorschläge entgegengenommen und zugleich über eine Verlängerung der Waffenruhe Beschluß gefaßt werden.

Frankfurt a. M., Mittwoch 18. Mai, Nachmitt. Nach einem Telegramm der „Postzeitung“ aus Wien vom heutigen Tage verlangen die in der gestrigen Londoner Konferenzsitzung vorgelegten österreichisch-preussischen Propositionen vollständige Autonomie der Herzogthümer, Personalunion und materielle Garantien. Dieselben enthalten eine Wahrung des Standpunktes des deutschen Bundes in der Successionsfrage, weshalb Herr v. Beust ihnen seine Zustimmung gab. Der russische Bevollmächtigte schien diesen Propositionen nicht abgeneigt.

Paris, Mittwoch 18. Mai, Nachmittags. Dr. La Pommerais ist in der heutigen Sitzung des Assisenhofes zum Tode verurtheilt worden.

Berlin, 19. Mai. Se. H. Hoheit der Kronprinz ist zum kommandirenden General des zweiten Armeekorps ernannt, der Freiherr v. Wrangel ist in den Grafenstand erhoben, Prinz Friedrich Karl erhielt dem Vernehmen nach das Oberkommando in den Herzogthümern.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 18. Mai. [Die Londoner Verträge; Verlängerung der Waffenruhe.] Es ist an der Zeit, darauf aufmerksam zu machen, daß die Publicistik, wenn sie von „den Verträgen der Jahre 1851 und 1852“ in den Erörterungen über die schleswig-holsteinische Frage spricht, sich eines etwas zweideutigen und mindestens doch unbestimmten Ausdrucks bedient. Es hängt geradezu so ziemlich Alles in den schwebenden Konflicten davon ab, ob man unter den Verträgen jener Jahre das Londoner Protokoll, das sich lediglich mit der Erbfolge in dem Gesamtstaate Dänemarks befaßt, mit versteht, oder darunter nur jene Abmachungen gemeint wissen will, die den deutsch-dänischen Kriegen der Jahre 1848 und 1849 folgten, mit den Waffenstillstands-präliminarien von Malme anheben, wesentlich nur in einer Reihe diplomatischer, zwischen den Höfen von Berlin, Wien und Kopenhagen gewechselter Korrespondenzen bestehen und durch eine Schlußerklärung der Regierung Friedrichs VII. zu bindenden Engagements Dänemarks gegenüber den unterhandelnden Mächten und später gegenüber dem deutschen Bunde erhoben worden sind. Diese sogenannten Verträge beziehen sich selbstverständlich ausschließlich auf die staatsrechtliche Ordnung der Verhältnisse zwischen den Elbherzogthümern zu Dänemark einerseits und dem deutschen Bunde andererseits. Es wird wohl heute im ganzen deutschen Vaterlande keinen normal organisirten Kopf mehr geben, der über das Fortbestehen oder etwaige Modifikationen jener Vereinbarungen noch ein Wort verlieren möchte. Selbst die konservativen Leute in Preußen und Oestreich, die noch am Anfange dieses Jahres den Agitationen für das Erbrecht des Augustenburger nichts Besseres entgegenzusetzen wußten, als die Unfallschicklichkeit der Vertragstreue, dachten dabei nicht an eine pure Wiederherstellung oder Bevestigung jener Stipulationen, sondern an ihre totale Umgestaltung im Sinne der Personalunion oder einer ähnlichen Ordnung. Für das gesammte übrige deutsche Volk drehte sich das innerste Interesse für Schleswig-Holstein aber nur um die Frage, ob die deutschen Großmächte das Londoner Protokoll, das Schleswig-Holstein für immer an Dänemark fette, aufrecht zu erhalten, oder den Herzogthümern die ihnen wider Recht, Gesetz und Verträge genommene legitime Succession und ihre Autonomie in der Wahl des Souveräns zurückzugeben hätten. Das deutsche, das preussische Nationalgefühl erachtet heute unbedingt jede Lösung für unbefriedigend und ungenügend, die von dem Londoner Protokoll und der Integrität Dänemarks ausgeht; an die dem Protokoll vorausgegangenen Stipulationen denkt man nicht mehr. Wodurch man jetzt wieder daran erinnert worden, das sind die unbestimmten Nachrichten, die aus der vorletzten Konferenzsitzung vom Donnerstags der verfloffenen Woche verlaufen. Die ministeriellen Blätter bestätigen heute die in meinem letzten Briefe erwähnte Mittheilung, daß Preußen und Oestreich auf der Konferenz erklärt hätten, sie erachteten sich durch die bisherigen Verträge nicht mehr für gebunden und präcisiren dies dahin, daß in der Erklärung eine Loslösung vom Londoner Protokoll enthalten sei. Die französischen Zeitungen verstehen dagegen die Nachricht als nur auf die deutsch-dänischen Vereinbarungen bezüglich. Und wenn man noch jüngst wieder in der östreichischen Presse die Heftigkeit der Auslassungen gegen Preußen aus Veranlassung der Arnim'schen Anekdote verfolgt hat, so will es einem in der That nicht ohne Weiteres einleuchten, daß Oestreich so schnell seinen bisherigen Standpunkt in der schwebenden Frage zu Gunsten der jetzt von Preußen angeführten Parcellirung Dänemarks aufgegeben haben sollte. Gerade bei der Undeutlichkeit jener Bezeichnung von den „Verträgen“ ist zu fürchten, die Redaktionen haben der ihnen aus der Regierungssphäre zugegangenen Nachricht auf eigene Verantwortlichkeit mehr unterlegt, als darin liegt.

Neben den Konferenzverhandlungen sollen, wie ich höre, bereits weitere direkte Unterhandlungen über die Fortsetzung der Waffenruhe über den 12. Juni d. J. hinaus im Gange sein. Insbesondere soll Frankreich darauf hindrängen, daß die Ruhe und Gründlichkeit der Konferenz-berathungen durch einen Waffenstillstand ernsthafter gesichert werde, als es heute der Fall ist. Im Interesse unseres Seehandels, der täglich empfindlicher das Werthlose der gegenwärtigen präferen Suspension der Feindseligkeiten fühlt, muß man wünschen, die Nachricht bestätige sich bald.

Nach der „N. A. Ztg.“ sind die Verhandlungen mit Baden wegen Beitritts zum Handelsvertrage mit Frankreich unter Verbleiben im Zollverein zum befriedigenden Abschluß gediehen und eben so die Verhandlungen mit Sachsen. In diesem Augenblicke finden Berathungen über die neue Organisation des Zollvereins statt.

Gegen das neulich vom Appellationsgerichte zu Magdeburg, als Disciplinarhof, gegen den Abgeordneten Kreisrichter Parisius-Gardelegten gefällte, auf Strafverurteilung lautende Urtheil haben sowohl die königliche Oberstaatsanwaltschaft als auch der Angeklagte das Rechtsmittel der Appellation eingelegt.

Minden, 16. Mai. Die Familie des dänischen Hauptmanns Anker ist nach hier übersiedelt. Hiernach scheint man in Dänemark anzunehmen, daß die Konferenz doch wohl nicht sehr bald einen Frieden und demgemäß einen Austausch der Gefangenen zu Stande bringen werde.

Erkelenz, 15. Mai. Der frühere Abgeordnete unseres Wahlbezirks, Gutsbesitzer Aldenhoven, hat durch einen Unfall am 7. d. seinen Tod gefunden. Herr Aldenhoven ist eins der ältesten Mitglieder der liberalen Partei in Preußen, er gehörte derselben schon auf den vor-märzlichen rheinischen Provinziallandtagen und in dem Vereinigten Landtage an. Der „Unfall“, von dem einige rheinische Blätter sprechen,

wird von andern als ein Selbstmord bezeichnet, zu dem den Unglücklichen ein Anfall von Hypochondrie während seines Aufenthalts im Bade Ems getrieben hat.)

Anhalt. Dessau, 16. Mai. Die durch ein Rundschreiben vom Ausschusse des Abgeordnetentages in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die gegen die Londoner Konferenz gerichtete Rechtsverwahrung deutscher Landtagsabgeordneter nur von einem Mitgliede des Anhaltischen Landtags unterschrieben worden sei, bedarf insofern eines berichtigen Nachtrages, als späterhin noch 12 Anhaltische Landtags-abgeordnete der gedachten Rechtsverwahrung beigetreten sind.

Hessen. Kassel, 14. Mai. In der Ständeversammlung wurde vorgestern eine mehr als vierstündige Debatte über die Religionsgesetzvorlage geführt. Der Kampf wogte hauptsächlich um die Frage, in welcher Form die Ehe abzuschließen sei. Der Verfassungsausschuß wollte die fakultative Eivilhe. Die Regierung forderte aber die Noth-Eivilhe. Bei der gestern fortgesetzten Diskussion wurde der Antrag des Ausschusses (fakultative Eivilhe) zum Beschluß erhoben.

Nassau. Wiesbaden, 15. Mai. Der Landtag wurde gestern bis zum 23. d. M. vertagt. Bevor dieses geschah, fanden Sitzungen der Einzelkammern und eine solche der vereinigten Kammern statt. In der letzteren wurde das Ministerialbudget votirt. Die Ständestrichen mit großer Majorität die Kosten der auswärtigen Gesandtschaften. Die Regierung vermochte auf die Frage des Dr. Lang, ob sich irgend ein Fall namhaft machen lasse, in welchem die Gesandtschaft irgend einem nassauischen Staatsangehörigen auswärts einmal von Nutzen gewesen sei, nichts beizubringen. Die Mitglieder der ersten Kammer: Kaufmann Christian Scholz und Eisenhüttenbesitzer Carl Siebeler erklärten ebenfalls von merantilem und industriellem Standpunkte, solche kleinstaatliche Gesandten hätten gar keinen Einfluß; irgend ein befreundetes Geschäftshaus sei einem weit dienlicher; wenn man sehe, wie die nassauische Diplomatie in den Verhandlungen über die Anschlüsse unserer Eisenbahnen und über den Handelsvertrag und den Zollverein verfahren habe und noch verfare, dann komme man zur Ansicht, es sei besser, man habe gar keine. In der Sitzung der zweiten Kammer stellte Dr. Lang den Antrag: In Anbetracht, daß die Nichtbetheiligung an der Berliner Zollkonferenz seitens der nassauischen Regierung, in Verbindung mit dem Umstände, daß Preußen mit Sachsen und anderen Zollvereins-Regierungen bereits abgeschlossen habe, die Gefahr eines Ausschlusses Nassau's aus dem Zollverein in die bedrohlichste Nähe rücke; daß ferner der Handelsvertrag mit Frankreich für Nassau nur Vortheile und keinen Nachtheil biete, und daß kein Grund vorliege, etwas daran zu ändern; daß endlich ein Anschluß Nassau's an einen etwaigen Zollbund Süd-deutschlands mit Oestreich unserer wirtschaftlichen Situation durchaus nicht entspreche, fordere die Kammer die Regierung dringend auf, die Verhandlungen mit Preußen, und zwar im Sinne des Beitritts zum Handelsvertrage und dem neu zu konstituierenden Zollvereine, sofort wieder zu eröffnen. Die Majorität der Kammer (16 Stimmen gegen 6 Klerrale) trat dem Antrage bei. Die nassauische Regierung kann nun nicht mehr behaupten, daß die Stimmung des Landes zweifelhaft sei. Die Kammern haben sich zweimal, 1862 und 1864, gegen die Münchener und Wiener Politik ausgesprochen. Sie werden zu einem Abkommen, welches auf letzterer beruht, nie „Ja“ sagen. (R. J.)

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 14. Mai. Wir befinden uns heute mitten in Walstensteins Lager. Die ganze 6te preussische Armeedivision rückt eben durch die Stadt den freundlichen Quartieren im Süden zu. Die rothen Husaren vom alten „Ziethen aus'm Busch“ eröffneten den Zug, dann folgten gezogene und ungezogene Geschütze, Alles bekränzt und mit Lorbeer geschmückt. Die tapferen „Fünfunddreißiger“, die Helden von Düppel, welche am meisten beim Sturm gelitten hatten, bildeten die Spitze des Fußvolks; 13 Bataillone marschirten auf diese Weise durch; alle stark gelichtet, eber in stolzer, mannsbewusster Haltung; die Fatiguen des schweren Winterfeldzuges hatten keine Spuren hinterlassen auf diesen noch jugendlichen Stirnen, nur gebräunt sind die Gesichter und struppige Härte umgeben Wangen und Kinn. Die braven Truppen gehen nach Eckernförde, Husum, Schwansen und Angeln, wo ihnen sicherlich ein eben so warmer Empfang zu Theil werden wird, als dies hier in Flensburg der Fall gewesen. Von der 13. Armeedivision marschirten heute gleichzeitig das 15. und 13. Regiment hier ein und werden vorläufig in Flensburg und Umgegend einquartiert. (S. H. J.)

Haderleben, 13. Mai. Da man nicht weiß, ob die schwedischen Freibeuter ihre Feindseligkeiten während der Waffenruhe einstellen werden, und da man von den Dänen nicht erwarten kann, daß sie, im Fall diese schwedischen Freiwilligen ihre Streifzüge gegen die Strandbewohner fortsetzen wollen, dieselben hindern werden, trifft man dagegen die geeigneten Vorkehrungen, und es ist hier heute bereits ein Bataillon vom Regiment Martini eingetroffen, dessen Leute längs des Strandes vertheilt werden sollen. Gestern Nachmittags standen die Strandwachen nördlich und südlich vom Fjord fortwährend unter Waffen, da man den schwedischen Feindschaarendampfer des Sonnenuntergang den kleinen Belt auf und ab dampfen sah.

Mit Bezug auf eine neuliche Mittheilung über ein Gefecht mit schwedischen Freibeutern in der Nacht vom 17. zum 18. April bei Sonderballe (an der Küste Nordschleswigs), bei welchem nach den Angaben der Freibeuterschaar von preussischer Seite 2000, ja 4000 Mann im Gefecht gewesen und 20 Mann gefallen sein sollen, wird der „Kreuzzeitung“ aus Viborg (Finnland) berichtend gemeldet, daß in der That diesseits nicht mehr als 47 Mann den 200 Feinden gegenüberstanden. Es waren diese 47 Mann vom 2. Bataillon und entgegen einige Fouriere des Füsilierbataillons des 1. Schlesischen Grenadierregiments Nr. 10, welche sich, in Marschquartieren in den am Strande zerstreut liegenden einzelnen Häusern befindend, rasch sammelten und den Feind

kühn angriffen. Der letztere wurde in großer Verwirrung mit erheblichen Verlusten, trotz allen Voreingenommenheiten, ins Meer und auf seine Schiffe getrieben, auch dadurch verhindert, das schon in Sonderballe zusammengetriebene Vieh mit sich zu nehmen. Durch die umsichtige Leitung zweier Offiziere, des Premierlieutenants v. Bülow vom 11. Manuregiment, der die Strandwache in dieser Gegend hatte und sich bei der Führung der Grenadiere beteiligte, und des Feldeleutenants v. Montowt des 1. Schießjägerregiments, der, als Fouriroffizier in der Nähe quartiert, sich dabei befand, gelang es, dies Resultat zu erkämpfen, ohne daß auch nur, trotz des heftigen Gewehrfeuers der Feinde, ein Mann von uns außer Gefecht gesetzt worden ist.

In Bezug auf das Verhalten der englischen Fregatte „Aurora“ bei Gelegenheit des Seegefehts vor Helgoland hat der österreichische Kontre-Admiral v. Tegetthoff folgende (bereits telegraphisch erwähnte) Erklärung an den Redakteur der „Rißbüttler Zeitung“ geschickt:

„Herr Redakteur!
In der Nummer 38 Ihres geschätzten Blattes befindet sich ein Bericht über das Seegefecht vom 9. d. M., welcher von Unrichtigkeiten strotzt. Ihr Korrespondent scheint nämlich den Umstand, daß die Fregatte „Schwarzenberg“ Sonnabend, den 7. laufenden Monats, einer englischen Fregatte bis in die Gewässer von Hornreef Jagd gab, und dadurch sehr von den andern Schiffen der Escadre entfernt wurde, durch eine fonderbare Vermischung der Thatfachen und Bezeichnungen der Art aufgefaßt zu haben, daß diese Jagd am Tage der Schlacht, also am neunten, vor sich ging.

Am Tage der Schlacht lag die englische Fregatte „Aurora“ unter Helgoland vor Anker und setzte sich erst nach Beendigung des Gefechtes in Bewegung. Die in der vorerwähnten Korrespondenz enthaltene Nachricht, daß die englische Fregatte durch ihre Manöver die k. k. österreichische Fregatte „Schwarzenberg“ von den übrigen Schiffen der vereinigten Flottenabteilung zu trennen suchte, ist daher gänzlich aus der Luft gegriffen.

Ich erlaube Sie zur Steiner der Wahrheit diese Berichtigung in die Spalten Ihres geschätzten Blattes aufnehmen zu wollen und zeichne mich achtungsvoll
Ihr Tegetthoff, Kontre-Admiral.“

Kopenhagen, 15. Mai. Heute Mittag 12 Uhr lief unsere zur Blokade ausgesandte Kriegesflotte hier im Hafen ein; als dieselbe unsere Festungs-Batterien passirte, grüßten die Festungsgeschütze; gegen 12 1/2 Uhr begab sich der König nebst Suite von der Landungsbrücke aus in dem Königs-Ruderboote an Bord des Admiralschiffes, um die heimkehrenden Seefrieger zu begrüßen und seine Zufriedenheit auszusprechen. Das Panzerschiff „Kolf Krake“ liegt hier auf Christianshavn in der Docke, um ausgebessert zu werden. Jeder hat freien Zutritt, und es fehlt denn auch nicht an Schaulustigen. Uebrigens hat dasselbe nur zwei Beschädigungen von einiger Bedeutung, nämlich zwei Löcher im Deck, die übrigen Verletzungen sind sämtlich in der einen eisernen Deckplatte und leicht auszubessern, nur der Schornstein und ein Mast haben mehr gelitten. Das Schiff selbst ist so gut wie unbeschädigt und wird nur kurzer Zeit bedürfen, um vollständig wieder repariert werden zu können.

Kopenhagen, 15. Mai. Die „Berlingske Tidende“ berichtet, daß preussischerseits in Aarhus vorgestern unter Androhung der sofortigen Beschlagnahme aller beweglichen Habe noch eine Kriegscontribution zum Betrage von 200,000 Thalern preussisch eingetrieben werden sollte, so wie daß in Randers an demselben Tage, also ebenfalls nach dem Eintritt der Waffenruhe, noch Pferde und Kühe fortgenommen wurden. Das amtliche Blatt spricht dabei die zuversichtliche Erwartung aus, daß die preussische Regierung die betreffenden Befehlshaber in Jütland desavouiren werde. Die Kontributionen waren allerdings schon vor dem letzten Konferenzbeschlusse ausgeschrieben, da jedoch eine Ordre Wrangels die Eintreibung bis zum 12. d. sistirte, so glaubte man, daß auf die Erhebung verzichtet werden würde.

Hamburg, Mittwoch 18. Mai, Abends. Die in Kopenhagen am 17. d. Nachmittags ausgegebene „Berlingske Tidende“ enthält einen ausführlichen Bericht des Marine-Ministeriums über das Seegefecht bei Helgoland, der dem Manövriren und Feuern der österreichischen Schiffe alle Ge-

rechtigkeit widerfahren läßt. Um das neutrale Helgolander Gebiet nicht zu verletzen, hätte das dänische Geschwader vier Seemeilen von der Insel die Verfolgung einstellen müssen. Es habe bis 3 1/2 Uhr Morgens östlich von Helgoland gekreuzt, dann in Folge einer Depeche des Marineministers sich nördlich gewandt. Kein dänisches Fahrzeug sei während des Kampfes oder nachher in kampfunfähigem Zustande gewesen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Mai. Die „Times“ bespricht heute das Seegefecht bei Helgoland und bemerkt: „Es ist einigermaßen auffallend, daß das erste in europäischen Gewässern stattgehabte Seegefecht unserer Tage von einem deutschen Geschwader geliefert worden ist. Wenn wir uns ganz streng an die Wahrheit halten wollen, so können wir kaum sagen, daß irgend eines der an der Schlacht bei Helgoland beteiligten Schiffe ein rechtes Muster der neuen Bauart gewesen sei, und ebensowenig scheint es, daß die Taktik, von welcher man glaubt, daß sie in Zukunft bei Seegefechten zur Anwendung kommen wird, bei dieser Gelegenheit beobachtet worden ist. Das Gefecht repräsentirte vielmehr eher jenes Uebergangsstadium der Kriegsführung, in welchem wir selbst uns gegenwärtig befinden, ist aber gerade aus diesem Grunde besonders lehrreich. Den uns zugegangenen Detail-Nachrichten zufolge, ward in dem Gefechte zu gleicher Zeit nach dem alten und nach dem neuen Systeme gekämpft, und es kann nichts Schlimmes, wenn man die Wirkungen des einen wie des andern Systems genau verfolgt und ihre Gegenseite beobachtet. Das deutsche Geschwader war das stärkere der beiden und sein Befehlshaber scheint Vertrauen zu der Ueberlegenheit desselben gehabt zu haben. Sein Flaggschiff, der „Schwarzenberg“, war eine Schrauben-Fregatte von 50 Kanonen mit einer Besatzung von 540 Mann. Der Gefährte des „Schwarzenberg“, der „Kadesby“, war eine Schrauben-Fregatte von 30 Kanonen mit einer Besatzung von 310 Mann. Die Schiffe waren hauptsächlich mit schweren glattgebohrten Kanonen armirt; doch trug jede Fregatte auf dem Oberdeck 2-3 gezogenen Kanonen von der neuen Konstruktion. Das preussische Kontingent bestand aus drei Kanonenbooten, von denen zum mindesten zwei gepanzert waren, wenn auch nicht stark, und die sämtlich gezogene Kanonen trugen. Die dem deutschen Geschwader hatten die Dänen ihre uns jetzt bekannte Fregatte „Niels Juel“ mit 42 Kanonen und 2 Schaluppen von je 16 Kanonen, den „Heimdal“ und die „Dagmar“, gegenüberzustellen. Das war das Geschwader, welches am vorigen Montag zu unserer Insel geflohen war. Man hätte eigentlich nach unseren neueren Vorstellungen von Seegefechten die gepanzerten Kanonenboote die ganze Arbeit thun müssen. Man hätte denken sollen, diese preussischen Fahrzeuge hätten sich gerade außerhalb des Bereiches der dänischen Geschütze gehalten und aus ihren gezogenen Kanonen den Feind bis zum Entschluß der Schlacht mit ihren Geschossen überschüttet. Ferner hätte sich der modernen Theorie zufolge das Resultat herausstellen und der „Niels Juel“ in Flammen stehen müssen. In Wirklichkeit jedoch geschah nichts Derartiges. Im Gegentheil, das Gefecht ward ganz nach der alten Mode eröffnet und mit einer einzigen Ausnahme auch nach der alten Mode fortgeführt. Der österreichische Befehlshaber brachte sein Schiff gerade in derselben Weise in Aktion, wie Nelson es gethan haben würde. Er schob seinen „Schwarzenberg“ ganz regelrecht zwischen den „Niels Juel“ und die „Dagmar“ ein und eröffnete das Feuer mit einer doppelten Breitseite. Dieses Verfahren scheint die Dänen, wie das auch ganz erklärlich ist, überaus zu haben; aber in ein paar Minuten faßten sie sich wieder und Kapitän Tegetthoff erkannte bald den Unterschied zwischen der alten und der neuen Zeit. Eine Bombe des „Niels Juel“ plagte ganz in der Nähe eines seiner schweren glattgebohrten Geschütze und warf 14 Mann der Bedienungsmannschaft nieder. Eine zweite Bombe setzte das ganze Takelwerk des Topmastes in Flammen und eine dritte schlug in der Nähe des Pulver-Magazins ein und setzte das Holzwerk in Brand. Diese doppelte Feuersbrunst machte die Fregatte kampfunfähig und sie sah sich genöthigt, sich mit einem Verluhte von 31 Todten und etwa 80 Verwundeten zurückzuziehen. Trotzdem scheint das Gefecht im Ganzen beinahe zwei Stunden gedauert zu haben. Der Vortheil aus Seiten der Dänen war der, daß sie einen richtigen Gebrauch von ihren Bomben zu machen verstanden. Der „Barrior“ selbst hätte diese furchtbaren Geschosse nicht besser benutzen können, als der „Niels Juel“ und sie entschieden die Schlacht. Die schweren Vollkugeln richteten auf beiden Seiten wenig aus. Kapitän Tegetthoff hat dafür büßen müssen, daß er die Verwegenheit hatte, nach der alten Manier zu kämpfen. Hätte er seine Flagge auf den „Basilik“ oder den „Blig“ verpflanzt und die dänische Fregatte aus einem gepanzerten Kanonenboote bombardirt, so hätte er vielleicht einen Sieg errungen, während er jetzt bloß eine anständige Schlacht geschlagen hat. Es ist nicht recht zu begreifen, was eigentlich diese Kanonenboote trieben. So viel ist klar,

daß sie die Dänen nicht verhinderten, die Schlacht zu gewinnen und sich mit ihren Schiffen wohlbehalten zurückzuziehen. Das eigentliche Gefecht scheint sich vielmehr beinahe ausschließlich auf den Kampf beschränkt zu haben, der zwischen dem Schwarzenberg und Niels Juel in geringer Entfernung der beiden Schiffe von einander Statt fand. Manche unserer britischen Schiffskapitäne würden vermuthlich gleich dem Kapitän Tegetthoff dem Feinde nahe an dem Leib rücken, sich statt aus großer Distanz Bomben zu werfen, auf ihre Breitseite und Vollkugeln verlassen und noch immer an die Vortrefflichkeit jener Taktik glauben, welche uns vor einem halben Jahrhundert unsere Ueberlegenheit verschaffte. Wir fürchten, daß selbst wenn gezogene Kanonen mit zur Armirung eines Schiffes verwendet werden, sie in den Augen unserer Seemänner keine besondere Gnade finden, und daß ein fleißiges Exercitium mit den neuen Waffen nicht gerade zu den häufig vorkommenden Dingen gehört. Wir können nur sagen, daß solche Vorurtheile sehr zu bedauern sind und jedenfalls, wenn die Gelegenheit eintritt, zu ernstlichem Umkehr führen werden. In Zukunft werden die Schlachten von denjenigen gewonnen werden, welche die Erfindungen der modernen Wissenschaften mit der größten Schnelligkeit annehmen und aufs Vortheilhafteste verwenden. Die Dänen haben ihren Sieg durch ihre Bomben errungen und die Deströicher haben die Schlacht durch ihre altmodische Kampfweise verloren.“

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Die Nachrichten, die man bisher hier in den höchsten Regierungskreisen über den Verlauf der letzten Konferenz-Sitzung erhalten hat, lauten dahin, daß in derselben keinerlei bestimmter Antrag gestellt worden ist. Alle Parteien schienen das Terrain und sich unter einander zu messen. Besonders hervorzuheben ist indessen die Haltung Rußlands, das durch seinen Bevollmächtigten eine Art Apologie des Londoner Vertrages machen ließ. An und für sich kann dieser Umstand nichts Ueberraschendes haben; indessen hatte man in jüngster Zeit die reservirte Haltung Rußlands so ausgelegt, als ob es, trotz seiner dänischen Sympathien, nichts Direktes gegen die Politik Preußens unternehmen würde. Sein soeben erwähntes Auftreten in der Konferenz scheint das Gegentheil zu beweisen. Mittlerweile besorgt die Verschiedenheit der Interessen und der Groll über die letzten politischen Ereignisse (Polen und Kongreß) die beste Zerlegung der Gruppen innerhalb der Konferenz, so daß, wenn Deutschland und Frankreich zusammengehen, das Ueberbieten ihrer Stimmen noch gar nicht einmal feststeht. Diese Gruppen würden erst austreten, wenn in Preußen wirklich die Annerkennungspolitik zur Geltung käme. Preußen und Oestreich scheinen sich während der letzten Sitzung noch in der Reserve gehalten zu haben. Die Franzosen sind im Augenblicke zwar sehr von den bis zur Leidenschaft sich steigenden Diskussionen ihrer inneren Angelegenheiten in Anspruch genommen, aber das Interesse an den verschiedenen Phasen der deutsch-dänischen Frage hat bei ihnen nicht nachgelassen. Zur Ehre des hier waltenden humanen Geistes sei es gesagt, daß man die grobe Manifestation im englischen Parlament, gelegentlich der Nachricht von der Niederlage des österreichischen Geschwaders, hier nicht weniger als einen Verstoß gegen alles Anstandsgefühl aufgenommen hat, wie in Deutschland. Seit dem Empfang Garibaldi's in London hat sich hier überhaupt eine gewisse sociale Erbitterung gegen England gezeigt, die seit der Juli-Regierung vollständig geschwunden war. (K. J.)

Das Evolutions-Geschwader unter Vice-Admiral Bouet-Willanme ist, laut „France“, sefertigt und kann jeden Tag von Toulon ausgehen; doch hat es für jetzt kein politisches Ziel, sondern soll nur taktische, namentlich artilleristische Zwecke verfolgen.

Der „Abend-Moniteur“ bringt Nachrichten aus Abyssinien, denen zufolge dort die größte Anarchie herrscht. Kaiser Theodor, der einerseits von seinen aufrehrerischen Unterthanen, andererseits von der ägyptischen Armee bedrängt wird, soll entschlossen sein, sich aufs äußerste zu vertheidigen und zu dem Endzweck alle seine Truppen in Gondar, seiner Hauptstadt konzentriert haben. — Nach den Berichten, welche der „Abend-Moniteur“ aus Algerien veröffentlicht, hat General Deligny die ausständischen Harrars zurückgedrängt; alle noch nicht unterworfenen Stämme stehen bei Dudar. General Jusuf hat sich von Laahuat nach Tadjerna gewendet, um dort den Ausständischen den Weg nach der Wüste Metili zu verlegen.

Von Luftstreichschüssen.

Ueber diesen Gegenstand entnehmen wir einer uns vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit eines hiesigen Arztes, welche die bisherigen Hypothesen umflößt, folgendes Schlussratiocinament:

So wie oft andere wunderbare Erzählungen und Berichte, ohne daß an sie die läuternde Kritik herangetreten wäre, in Schriften von Ärzten als wahr aufgenommen wurden, und diese sich denn bemühten, durch phantastische Erklärungen einen Schein wissenschaftlicher Begründung für sie zu schaffen, so ist es auch mit den Fabeln von den Luftstreichschüssen gegangen. Auch hier haben sich Vorurtheil und Aberglaube vereinigt, um wunderbare Thatfachen zu erfinden, auch hier fand sich Kritiklosigkeit und Leichtgläubigkeit bei den Ärzten, die jene unter den Soldaten verbreiteten Erzählungen als wahr anzunehmen nicht geüdet, und zur Begründung dieser angelegenen Thatfachen auch gleich bei der Hand waren, theoretische Phantasien zu erfinden, um sie als wissenschaftliche Beweise auszugeben. Zu solchen fabelhaften Erzählungen, die zur Aufstellung dieser Theorien beigetragen, gehört auch die unter den Soldaten kriegsführender Armeen verbreitete Ansicht, daß eine dicht vor einem Menschen vorbeifliegende Kanonenkugel im Stande wäre, diesen, ohne jegliche äußere Verletzungen an demselben zu veranlassen, bewußtlos zu Boden zu werfen, ihm die größten Schmerzen zu bereiten, ja sogar ihn zu tödnen.

Vielsache Erfahrungen haben die Unrichtigkeit dieser Ansicht gezeigt. Murfinna hebt den Nachtheil hervor, den dieselbe hat, da sie so manchen, mit derselben vertrauten Soldaten zur Simulation der verschiedensten Krankheiten veranlasse, deren Behandlung dem Arzte große Qualen bereiten kann. Einen besonders interessanten, hierher gehörigen Fall theilt er mit, den ich hier in Kürze wiedergeben will, da er als Prototyp für alle übrigen derartigen gelten kann:

Einem Offizier war, nach seinem eignen Ausdruck, eine Kanonenkugel dicht vor der Brust vorbeigegangen, worauf er niedersetzte und entsehrlich schrie. Bald darauf fiel er dem Anscheine nach in Ohnmacht, schloß die Augen und lag wie betäubt da. Alle Versuche, ihn, nachdem er aus der Schwärze gebracht, zu erwecken, waren vergeblich. Auf einem Wagen ins Lazareth gebracht, fand ihn Murfinna noch in diesem Zustande, Puls und Athem waren jedoch normal, so daß Murfinna, Verstellung muthmaßend, laut sagte: „Wenn der Herr aufgeschlafen, werde er zum Regiment zurückkehren können.“ Beim Herunternehmen vom Wagen schrie der Offizier immer noch sehr, jede Berührung sollte ihm schmerzhaft sein. Bei der Untersuchung fand sich auch nicht „der geringste Fleck am Leibe.“ Murfinna verbot ihm Speise und Trank mit der Bemerkung, jede Dwidandlung würde ihm den Tod bringen; den nächsten Tag war er vollständig gesund — Solche und ähnliche Fälle, sagt Murfinna weiter, „haben mich überzeugt, daß die Luftstreichschüsse zu den Chimären zu rechnen seien, und bei allen denen, denen eine Kanonenkugel so dicht am Leibe vorbeigefahren sein soll, daß sie der Wind umgeworfen, und die Glieder und wohl gar den ganzen Körper gelähmt hatte, glaube ich es nicht, wenn ich keine Spur irgend einer Verletzung am Körper fand.“ Durch farge Diät und dadurch, daß ihnen im Gegenlag zu den wirklich Verletzten, weniger Aufmerksamkeit zugewandt wurde, war man im Stande, rasche und vollständige Heilungen solcher Verletzungen zu bewirken. Und so weisen wir alle Luftstreichschüsse, d. h. die Annahme, die oben erwähnten Verletzungen entstanden durch Kompression oder Verdünnung der Luft durch die dicht vorbeigehende, oder durch die Entladung der elektrisch gewordenen Kanonenkugel, als unrichtig zurück, und behaupten, daß sie nur durch direkte Verwundung des Körpers entstehen. Diese Ansicht ist zuerst von Baré, dann von Richter, Walthor, Cooper,

Chelius, Langenbeck, Stromeyer und Anderen aufgestellt worden, die sie aus der großen Elasticität und Widerstandsfähigkeit der Haut gegen äußere Eingriffe zu erklären versuchten, wodurch eine feste Basis für die richtige Beurtheilung solcher Fälle gewonnen ist. Auch schon die Vertheidiger der Luftstreichschusstheorien, wie Mehl und Bufat, haben die Möglichkeit der Entstehung von großen Verletzungen, ohne Verletzung der Haut, durch matte Kanonenkugeln angenommen, sie zum Unterschiede Streifschüsse genannt, und jene Theorien nur für die, durch die schnell vorbeifliegende Kugel entstandenen Verletzungen, konfirmit. Aber sie vergaßen, daß bei der Betrachtung der Wirkungsweise Feuer auch die Richtung, in der sie auftreffen, beachtet werden muß. Ich will hier nur für unsern Zweck hinzufügen, daß Kugeln, wenn sie in schiefer Richtung auf eine Oberfläche auftrifft, sogar von Flüssigkeiten, ohne sie zu durchdringen, zurückgeworfen werden. Ist dieser Winkel sehr stumpf, so kann sie so gar mehrmals ricochetiren, „wie ein kräftig auf eine Wasseroberfläche schießender Kiesel.“ Wenn man dies berücksichtigt, wird auch das Verständnis der aufgestellten Ansicht erleichtert.

Trifft nämlich eine Kanonenkugel schief einen Körperteil (oder ist sie matt), so widersteht die Haut, ihrer Elasticität wegen, dem Impuls der andringenden Kugel; diese prallt ab, der Stoß selbst wird aber auf die unterliegenden Theile fortgepflanzt, die einen größeren Cohäsionsgrad und geringere Biegsamkeit haben, und deshalb dem Einfluß der wirkenden Gewalt weniger widerstehen können, weil jene Eigenschaften die Zusammenhangstreue begünstigen. Es können daher bloße geringe Echimosen in der Haut vorhanden, daneben aber „Muskeln, Nerven, Knochen“ zerrissen und gebrochen, in Verewandelt sein, „und ihre Trümmer, mit jenen der Gefäße, bilden unter den Bedeckungen eine mehr oder weniger beträchtliche Ansammlung, deren Stoff eine sehr dicken Weibese ähnlich ist.“ Die Echimosen an der getroffenen Stelle wird man aber nur dann sehen, wenn die Verletzung nicht bedeutend ist; bei einer größeren aber nur dann, wenn der Verwundete noch längere oder kürzere Zeit gelebt hat. Wenn aber der Tod plötzlich oder sehr rasch eingetreten ist, werden diese auch, bei auch noch so großen Verwundungen tieferer Organe, vollständig fehlen können.

Wir haben hier eine Analogie mit den Fällen von Tod durch Verletzungen anderer Art, in welchen Casper den Satz aufstellt, „daß man in der Regel bei allen solchen Verletzungen, die einen plötzlichen Tod zur Folge haben, namentlich bei allen Organrupturen, die schnell tödliche innere Verwundung bedingen, keine äußeren Spuren der Gewalt findet, vorausgesetzt, daß diese keine an sich durchdringende gewesen, weil in dem noch kurzen Leben des Verletzten eine Sanguillation gar nicht mehr zu Stande kommen konnte.“

Wir wollen jetzt die eben gegebene Theorie zur Erklärung der von uns angeführten und noch anzuführenden Fälle der Autoren anwenden. Ein von Rust mitgetheilter Fall, der ihn am meisten zur Aufstellung seiner Theorie bewog, ist folgender: Einem Menschen wurden durch eine dicht vor dem Gesichte vorbeifliegende Kugel beide Augäpfel aus den Höhlen hervorgerrieben, mit fürchterlicher Echimosen der ganzen Umgebung, ohne alle weitere Verwundung, so daß man unmöglich solche und hundert ähnliche Verletzungen einer von außen her angebrachten Quetschung zuschreiben kann, sondern offenbar eine von innen nach außen wirkende Gewalt als ursächliches Moment anerkennen wird.“ — Wie einfach erklärt sich dies durch unsere Theorie? Jene Kugel hat das Gesicht schief gestreift, und diese Quetschung jene fürchterliche Echimosen hervorgerufen, die sich bis in das Zellgewebe zwischen Orbita und Bulbus erstreckte, welcher reichliche Bluterguß die Augäpfel aus den Höhlen getrieben hat. Auf diese Weise erklären sich auch jene zwei von Busch angeführten Fälle von Echimosen an Gesicht und Extremitäten.

Die von Bilgner angegebenen Brusterschütterungen sowie der von Nabant beobachtete, und die andern durch Erschütterungen erklärten Todesfälle lassen sich viel naturgemäßer auf eine Kontusion des Thorax und der Lungen zurückführen.

Nichten wir jetzt unsere Aufmerksamkeit auf jene Fälle, in denen der Tod ganz plötzlich erfolgte, ohne daß die Untersuchung irgendwo eine materielle Verletzung nachgewiesen hätte, so fallen unter diese alle jene (schon oben als solche bezeichnete) Fälle, die meist jeder genauen Untersuchung entbehren, da sie bloß auf Erzählungen von Laien beruhen, wenige von ihnen sich einer Beobachtung von Ärzten erfreuen, und bei welchen in den allerwenigsten Fällen eine Section angestellt ist. Bei allen diesen, muß man annehmen, entstand der Tod auch durch Anschlagen einer in schiefer Richtung fliegenden oder einer matten Kanonenkugel. — Hier war die Einwirkung des Stoßes derselben eine so bedeutende, daß eine Komotion des Gehirns und Rückenmarks, und dadurch paralytischer Tod erfolgte. Schon der Umstand, daß der Tod in solchen Fällen immer erfolgte, wenn die Kugel vor dem Gesichte, oder wie Ritter sagt) wenn sie über dem Kopfe weggeht, legt die Annahme außer allem Zweifel, daß hier der Schädel direkt getroffen wurde, und so eine Gehirnerschütterung das den Tod verursachende Moment gewesen.

Außer dieser physischen Einwirkung müssen wir hier noch die moralische berücksichtigen, d. h. den Einfluß von Gemüthsbewegungen, Schrecken, Angst, der nicht hoch genug anzuschlagen ist. Wenn man häufig solche Gemüthsbewegungen als ätiologisches Moment für plötzlichen Tod durch Schlagfluß gesehen hat, so ist es doch gewiß keine gewagte Behauptung, daß auch während der Schlacht, wo gewiß derartige Gemüthsbewegungen nicht fehlen, aus dieser Ursache Todesfälle sich ereignen können.

Schließlich will ich noch erwähnen, daß sogenannte Luftstreichschüsse zu weilen auch dadurch entstehen, daß von einer Kugel ein Gegenstand in Bewegung gesetzt wird, und dieser veranlaßt erst die Verletzung dadurch, daß er auf einen Körperteil selbst aufschlägt. Die fast in allen Fällen nur oberflächlichen Verletzungen sind oft über eine so große Körperfläche verbreitet, daß man, wenn man nicht genau nach der Entstehungsweise forscht, leicht verführt sein könnte, sie als durch einen Luftstreichschuß veranlaßt anzunehmen. Einen derartigen interessanten Fall erzählt Schwarz.

„Nach der Schlacht bei Schleswig wurde ein preussischer Grenadier ins Lazareth gebracht, der eine starke, allgemein geröthete Geschwulst der rechten Wange, Hals- und Nackengegend zeigte. Keine Spur einer äußeren Verletzung war wahrzunehmen. Der Soldat gab an, eine Kanonenkugel sei dicht beim Gesichte rechterseits vorbeigegangen, die seinen Nebenmann getödtet habe; er selbst sei, wie von einem Schlage getroffen, niedergestürzt. Nach fernerer Nachfragen ergab sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit, daß er von dem durch die Kugel abgerissenen aufgerollten Mantel seines Nebenmannes getroffen und niedergeworfen wurde, daher die Anschwellung.“

- Ich fasse schließlich das bisher Gesagte zusammen:
- 1) Luftstreichschüsse, d. h. Verletzungen durch Kompression, Verdünnung der Luft, oder durch eine, mit Electricität geladene Kugel veranlaßt, giebt es nicht.
 - 2) Die als solche aufgefaßten Verwundungen entstehen durch Anschlagen einer in schiefer Richtung schnell vorbeifliegenden oder aber einer matten Kanonenkugel, oder in seltenen Fällen durch Anschlagen eines, durch die Kugel in Bewegung gesetzten Gegenstandes an einen Körperteil.
 - 3) Der Tod erfolgt entweder durch die Größe der durch Kontusion verursachten Zerstörung innerer Organe, oder auf neuroparalytische Art, durch Komotion oder durch Gemüthsbewegung.

Spanien.

Madrid, 14. Mai. Die „Epoca“ sagt, die Regierung sei nicht gleichgültig gegen die Verwicklungen, welche von Rom kommen könnten, und sie bereite das diplomatische Terrain vor, um mit den katholischen Mächten in den kommenden Eventualitäten eine gemeinschaftliche Aktion herbeizuführen.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Mai. [Eine neue Haussteuer; Wallfahrten; Revue; Trepow.] Der „Dziennik“ reproduziert einen Artikel aus der russischen „Moskauer Zeitung“ gegen die Censur, welcher auf Abschaffung derselben drängt und in deren Bestehen nur Unheil und Unglück erblickt. Mögen diese Artikel nicht umsonst geschrieben sein! — Die geplatzten Hausbesitzer Warschaws sind wiederum zu einer neuen Haussteuer herangezogen worden unter der Bezeichnung eines „Zuschlags der Einquartierung“. Der Zuschlag wird durch den Kriegszustand motiviert, welcher eine überaus große Straßenpolizei erfordert, und ein Paragraph der betreffenden Verordnung verspricht eine Beseitigung des Zuschlags bei Aufhebung des Kriegszustandes. — Morgen fällt die Wallfahrt nach dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Wielany, welche mit einem Volksfeste vereint seit her viele Tausende von Menschen aus Warschau hinauszuführen pflegte. Der Oberpolizeimeister macht bekannt, daß zu den „frommen Wallfahrten“ ein bloßer Passirzettel eines Polizeikommissars genügt. Sonst gehört zur Passirung der Stadthore ein gehöriger Paß, zu dessen Erlangung so viele Förmlichkeiten gehören, daß darüber allein mehrere Tage vergehen. — Daß trotzdem die Theilnahme an den Fahrten nach Wielany sehr schwach sein wird, versteht sich von selbst, da bei der allgemein gedrückten Stimmung der Sinn für Belustigung ganz verschwunden ist. — Graf Berg hielt gestern eine Revue über alle hier stehenden Truppen ab. Es passirten ca. 30,000 Mann die Revue. — Gestern in der Nacht ist General Trepow per Telegraph nach Petersburg berufen worden; schon heute früh ging er dahin ab. Die Berufung selbst in diesem Augenblicke, sowie die außerordentliche Eile hierbei überrascht natürlich sehr und gewährt Stoff zu vielfachen Vermuthungen. Es giebt sogar Personen, die wissen wollen, daß Trepow auf Veranlassung des Großfürsten Konstantin berufen wurde, welcher sich über die Zustände im Königreich Bericht erstatten lassen will; man knüpft hieran die von Vielen festgehaltene Erwartung, daß der Großfürst demnächst hierher zurückkehren werde. Wir unsererseits haben Ursache anzunehmen, daß General Trepow, der das Vertrauen des Kaisers bezieht, von dem Monarchen berufen wurde, um in dem Streite zwischen der Bergischen, so zu sagen aristokratischen Richtung und der Milutinischen, die sich für demokratisch ausgiebt, seine Ansicht mitzutheilen. In der That divergiren die beiden Richtungen nur darin, daß, während die Bergische den bestehenden Einrichtungen Rechnung trägt, und nur in politischen Dingen die äußerste Strenge walten lassen möchte, die Milutinische Richtung hingegen Alles, was polnisch ist, über den Haufen werfen und mit Ungestüm Alles russificiren will. Trepow gehört der gemäßigten Richtung an. Die Berufung des Generals nach Petersburg, anstatt eine Rückkehr Konstantins zu verheissen, ist uns vielmehr ein Zeichen, daß diese Rückkehr wenigstens nicht so gar nahe ist, da man sonst den Streit zwischen Berg und Milutin nicht in Petersburg zur Entscheidung bringen, solche vielmehr dem Großfürsten selbst überlassen würde. — Die Deputation der Gutsbesitzer des Gouvernements Warschau geht erst in ein paar Tagen ab, da sie auf ähnliche Deputationen aus den anderen Gouvernements warten wird. Vorläufig ist von noch zwei Gouvernementsstädten, von Bloek und Lublin, die telegraphische Anzeige angelangt, daß man auch von dort Deputationen mit Adressen abschiebt. — Wie durchgreifend die Reaktion hier ist, tritt auch in dem Verhalten gegen die Juden in den unweitestlichen Dingen hervor. Die großen öffentlichen Gärten hier, der sogenannte jüdische und der Krasinskijsche, waren früher immer den Juden in alter Tracht unzugänglich. Die Bewegung von 1861 hat natürlich auch diese Schranke niedergeworfen und die Gärten den, zwar in eigener Tracht, aber doch immer anständig gekleideten Juden geöffnet. Die ungerechte Beschränkung der Juden in dieser Beziehung ist jetzt wieder eingeführt. (Bresl. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 15. Mai. Heute wurde das Wahlgesetz und ein Zusatzstatut zur Konvention vom Jahre 1858 proklamirt. In der beglücklichen Proklamation des Fürsten Cusa wird das gesammte Volk aufgefordert, sich über die Annahme oder Nichtannahme auszusprechen. Das Statut setzt fest, die Konvention bleibe Grundgesetz.

Amerika.

New-York, 4. Mai. Soviel bei der Geheimhaltung aller Bewegungen am Kapidan bekannt, ist dort nichts Neues vorgefallen; Lee erwartet in seinen Verschanzungen am Flußufer den Angriff Grants. — Die Bundesstruppen haben Washington in Nord-Karolina geräumt und sich nach Newbern zurückgezogen, welches die Konföderirten einem Gebrüchle zufolge umzingelt hätten. — Südstaatliche Blätter sprechen von einer in Tennessee oder vielmehr im nördlichen Georgien bevorstehenden Schlacht und einem erwarteten Angriff der Bundesstruppen auf Dalton. — Der Guerillaführer Forrest soll in der Nähe von Memphis stehen und diese Stadt bedrohen. General Banks hat sich von Grand Core nach Alexandria zurückgezogen, wohin auch Admiral Porter mit seiner Flotte sich begeben hat. — Das Komité, welches vom Kongreß nach Cairo geschickt worden ist, um über die bei der Einnahme von Fort Pillow vorgefallenen Greuelthaten eine Untersuchung anzustellen, hat die Berichte von dem Verfahren der Konföderirten gegen die kriegsgefangenen Negerjoldaten bestätigt. — Admiral Wilkes ist auf drei Jahre suspendirt worden. — Das Repräsentantenhaus hat einen Ausschuß mit der Untersuchung der gegen das Schakamt vorgebrachten Anklagen beauftragt; ferner hat es die Löhnungen der Unteroffiziere und der gemeinen Soldaten erhöht; die Race oder Hautfarbe macht in der Befolgung keinen Unterschied. — Die von Herrn Harding aus Kentucky eingebrachte Resolution, laut welcher die Union unauflösbar ist und jeder secessionistische Staat mit seinen früheren Rechten und Privilegien in die Union zurückkehren könnte, ist mit 67 gegen 56 Stimmen beseitigt worden. Herr Stevens hat eine Reihe von Anträgen eingebracht, in welchen die konföderirten Staaten als öffentliche Feinde erklärt werden, deren Land zu Territorien zu degradiren und in denen alles Privatgrundbesitzthum zu confisciren sei.

Lokales und Provinziales.

Posen, 19. Mai. Die Anklageakte in dem Hochverrathssprozeß gegen die Polen befinden sich gegenwärtig (in der Offizin von R. Kühn in Berlin) im Druck, und läßt sich der Umfang bereits annähernd

übersehen. Derselbe übersteigt nicht unerheblich die voluminöse Anklageschrift vom Jahre 1847 und dürfte sich auf ungefähr 500 Folienseiten belaufen. Die äußere Gestalt ist der vorerwähnten älteren Anklage sonst sehr ähnlich. Nur nimmt der einleitende und allgemeine Theil der Schrift, der die dem polnischen Aufstande vorausgegangenen Konspirationen und Agitationen in unserer Provinz ausführlich darstellt, einen verhältnißmäßig viel größeren Raum ein, als es im J. 1847 der Fall war; er umfaßt etwa den vierten Theil der ganzen Schrift. Daran reihen sich dann die Specialanklagen, die mit den inzwischen noch hinzugekommenen Nachträgen ca. 150 Nummern und Namen aufweisen. — Wie wir hören, haben sich übrigens bereits einige der flüchtigen und durch die öffentlichen Blätter vorgeladenen Angeklagten aus ihrem Versteck in Paris beim Staatsgerichtshofe schriftlich gemeldet, ihr Erscheinen für die öffentliche Verhandlung in Berlin angekündigt und um Zustellung der Anklage gebeten.

[Landwirthschaftliche Ausstellung.] Heute von früh an war die Eichwaldstraße von Menschen, Thieren und Fuhrwerken belebt. Um 8 Uhr begannen die Ausstellungsräume, welche acht Morgen umfassen, sich allmählig zu füllen, jedoch so, daß die Aussteller und Preis-Kommissare völlig ungenirt waren. Für die Decoration des Platzes ist nicht viel geschehen, weil die Zeit, zumal wegen der einfallenden Feiertage zu kurz war; der Bau der Westseite ist mit preussischen und Provinzialfahnen und durch einzelne Inhaber von Verkaufsstellen jedoch reichlich geschmückt, und in der Mitte des Platzes bilden einige Bassins mit Pumpen, welche ihr Wasser aus der Warthe ziehen und die künstlerisch gruppirte überaus prachtvolle Blumenausstellung des Herrn Zawadzki aus Bromberg, welche ein eigenes Leinwandzelt einnimmt, eine freundliche Decoration. Bis Mittag zeigten sich die Räume für das besonders seit 11 Uhr massenhaft zuströmende Publikum völlig ausreichend. Die Preis-Kommissionen setzten sich bald nach 8 Uhr in Thätigkeit, und hatten dieselbe um 11 Uhr beendet. Nur die Kommission für Pferdeprämiiung war noch länger beschäftigt, weil in dieser Abtheilung ein sehr bedeutendes Material vorhanden war. Ueber die Prämiiung enthalten wir uns heute vereinzelter Mittheilungen, um morgen im Zusammenhang darüber zu berichten; es sei nur erwähnt, daß unter den Pferden viel edles Blut, unter dem Rindvieh, eben sowohl Milchvieh wie Mastvieh, und unter den Schafen die englischen Ragen neben den spanischen vielfach vertreten waren. An Maschinen und Geräthschaften, 186 Nummern ohne die 7 Lokomobilen, wovon eine in Arbeit war. Landwirthschaftliche Produkte waren verhältnißmäßig am schwächsten ausgestellt.

Wir bemerkten nur drei Aussteller von Saamenproben, und zwar das schlesische landwirthschaftliche Comptoir zu Breslau, Herrn Calvary von hier und Hrn. Kunstgärtner Meyer mit einer interessanten und vielleicht noch nie in solcher Vereinigung gesehenen Menge von Aehrenproben aller Getreidesorten.

In der Mitte des Platzes ist eine Tribüne für zwei Musikcorps errichtet, auf welcher theils abwechselnd, theils vereinigt das Musikcorps des 12. Infanterie-Regiments und das Husaren-Trompeter-Korps wirkten.

Der Oberst v. Pawel, Chef des Generalstabes des 5. Armee-Korps, wurde heute Vormittag während eines Spazierritts vom Schläge getroffen; er stürzte vom Pferde und hatte, als Personen zur Hülfe herbeieilten, bereits seinen Geist aufgegeben.

[Transport.] Mit dem gestrigen Eisenbahnfrühzuge wurde der Gutsbesitzer John v. Morawski aus Szranowo, Kreises Strassburg, durch einen Unteroffizier hier eingebracht und auf dem Fort Winiary abgeliefert.

[Schlechte Passage.] Ueber den berüchtigten Graben auf der Schützenstraße führt eine Brücke, die sich in sehr schlechtem Zustande befindet und jetzt in eine neue umgewandelt werden soll. Mit der Arbeit ist man bis jetzt nur an der einen Seite fertig geworden, während die andere durch eine Barriere abgeschlossen worden ist, durch welche die Passage, die doch in diesen Tagen gerade in der Schützenstraße außerordentlich lebhaft ist, sehr erschwert wird. Das Schlimmste aber ist, daß zu beiden Seiten der Brücke, wie auf dieser selbst Sandhaufen aufgeschoben worden sind, die jetzt von Jedem, der dort vorbei will, durchtrampelt werden müssen, und nicht selten kam es gestern vor, daß die schwer beladenen Fuhrwerke, welche nach dem Ausstellungsplatze wollten, in dem Sande stecken blieben.

[Maigang.] Die Cohn'sche Schule hielt gestern Nachmittag den üblichen Maigang; unter Begleitung des Musikcorps vom 46. Regiment zog die muntere Kinderschaar früh um 7 Uhr nach dem Eichwalde hinaus und kehrte erst Abends 10 Uhr, die Kleineren in Droschken, in derselben Weise nach der Stadt zurück. Auch die Eltern und Angehörigen der Kinder waren zahlreich hinausgekommen, um an der Freude der Kleinen theilzunehmen.

* Kosten, 17. Mai. Ein trauriges und Schrecken erregendes Ereigniß bewegt die Gemüther der hiesigen Bewohner. Es ist dies der Tod des hiesigen Kaufmanns Benjamin Goldschmidt durch Bergrutschung auf der Bahnstrecke zwischen Czempin nach Kosten. Folgendes ist kurz der factische Verlauf des Unglücksfalles: Der Verunglückte fuhr gestern in Gesellschaftsangelegenheiten mit seinem Eingepann, selbst futschend nach Czempin, wohin auch sein Bruder um 11 Uhr mittelst der Bahn gefahren war. Nach Abwicklung seiner Angelegenheiten trat er in Begleitung seines Bruders fast gleichzeitig mit dem Güter-Versonenzuge, der hier um 1 Uhr ankommen pflegt, seine Rückfahrt an. Bei Dbojeko fand er den Uebergang über die Bahn bereits gesperrt und mußte halten. Plötzlich aber wird das Pferd vor dem dahervrauchenden Zuge stehen und bäumt sich zweimal so, daß der Verunglückte nur mit aller Kräfteanstrengung, indem er den Bü gelriemen um den Arm wickelt, das Pferd zu erhalten vermag. Beim dritten Bäumen scheint ihn jedoch die Kraft verlassen zu haben, denn das Pferd setzt über die Barriere, zerbricht dieselbe und geht mit dem Wagen und dem an ihm hängenden hinteren Theil der Barriere nach Kosten zu ab. Jetzt schwand auch die Geistesgegenwart; denn statt dem Pferde die Zügel schießen zu lassen und nach links zu lenken, hielt er das Pferd an und leitete nach rechts, so daß die Puffer der Lokomotive den Wagen von hinten erfassen, die Gewalt des Stoßes das Pferd mit einem Beinbruche links weit fort schleuderte, die Deichsel zerplitterte und durch Hebung des Hinterrades den Rest der Deichsel in die Erde vergrub, so daß bei Ueberholung des Wagens der nebensitzende Seelig Goldschmidt nach rechts weit fortgeschleudert und wie durch ein Wunder gerettet mit geringer Quetschung davon kam, während B. Goldschmidt unter den Trümmern des Wagens durch den Zug mit verletztem Herzen, einem Stiche eines Wagenplatters im Hinterkopfe und zermalten Füße seinen Tod fand; er wurde glücklich zerstückelt unter einem Wagen des nunmehr zum Stillstande gebrachten Zuges hervorgezogen. Seine Ueberreste wurden heute bei zahlreicher Begleitung von Personen jeden Standes, Geschlechtes und aller Konfessionen unter Gebahrung des Turmvereins mit einer ergreifenden Rede des jüdischen Predigers Dr. Falkenstein Nachmittag um 2 Uhr zur Ruhe bestattet. Der Verunglückte war hier wegen seiner stillen Wohlthätigkeit eben so gerühmt, als er wegen seiner Frömmigkeit im bürgerlichen Leben beliebt, und seiner eben geistigen Strebsamkeit geachtet war. Sanft ruhe seine Asche!

Kreis Meseritz, 16. Mai. [Für die Armee in Schleswig; Danl.] Für die Armee in Schleswig sind ferner beim Königl. Landrath eingegangen: Von der Gemeinde Dürreltel 19 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Ferner von dem Gewerke der Wäcker-Zinnung in Meseritz für die von Sr.

Königl. Hoheit dem Kronprinzen errichtete Stiftung 10 Thlr. In Summa überhaupt 29 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., und außerdem noch von einer unbekanntem Wohlthäterin in Meseritz einige Pfund Speck. Unterm 24. d. Mts. haben Mitglieder des konservativen Vereins für die Stadt und den Kreis Meseritz Gratulations-Adressen an Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl und Sr. Excellenz den Generalfeldmarschall v. Wrangel erlassen, welche aber auch von vielen Bürgern der Stadt unterzeichnet worden sind. Auf diese Adressen sind folgende Antworten eingegangen:

H. D. Gravenstein, den 1. Mai 1864.
Die mir von Ew. M. überreichte, mit so zahlreichen Unterschriften versehene Adresse hat mich sehr erfreut. Mit aufrichtiger Freude habe ich von der in derselben hervorleuchtenden patriotischen Gesinnung Kenntnis genommen. Ich danke den sämmtlichen Unterzeichnern herzlich und hoffe, daß sie mit mir unverrückt festhalten an der alten preussischen Treue für König und Vaterland, die sich in unserm braven Kriegsheere mit Gottes Hülfe wieder so herrlich bewährt hat. Der kommandirende General Friedrich Karl.

Eine große Freude hat die Adresse mir bereitet, welche eine Anzahl treuer Patrioten mir überreicht. Ich danke den Herren Unterzeichnern derselben auf das Herzlichste dafür, muß aber das mir darin zugeschriebene Verdienst zurückweisen, da es den unter meinem Befehl stehenden Truppen der allirten Armee allein gebührt. Indem ich Allen, deren Namen ich unter der Adresse gefunden, meinen freundlichen Gruß sende, bitte ich diejenigen beiden Herren, welche die Adresse ins Leben gerufen haben, von mir zum Andenken mein Bild gütigst annehmen zu wollen.

H. D. Weile, den 7. Mai 1864. Der Feldmarschall v. Wrangel.
Die beiden mitgeschickten Bilder sind Photographien, welche den Herrn Generalfeldmarschall zu Pferde und zu Fuß darstellen.

Redaktions-Korrespondenz.

△ Berlin. Die Korrespondenz vom 13. d. M. ist hier erst am 14. Abends eingegangen.

Cirkularschreiben

an die verehrlichen Vereine, welche zu dem Verbands der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften der Provinz Posen gehören, oder sich nummehr demselben anzuschließen beabsichtigen.

Der unterzeichnete Vorort des Posener Verbandes ladet auf Grund des vom ersten Vereinstage in Rawicz im Juli 1863 gefaßten Beschlusses zum zweiten Vereinstage nach Kissa in das Local des Schützenhauses auf Sonntag, den 22. Mai d. J.

hierdurch ein.

Die Versammlung beginnt am genannten Tage Vormittags präcise 11 Uhr.

Wir ersuchen die geehrten Vereinsvorstände, Anträge für den Vereinstag, sowie die Namhaftmachung derjenigen Herren, welche den Vereinstag besuchen werden, uns spätestens bis zum 18. Mai er. zugehen lassen zu wollen, auch zu bestimmen, ob einer der Herren Deputirten zu übernachten und die in diesem Falle ihm zu erweisende Gastfreundschaft anzunehmen gedenkt.

Die Versammlung wird voraussichtlich von 11 Uhr Vormittags bis 1 1/2 Nachmittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags berathen und die Zwischenzeit mit gemeinschaftlichem Wable und Spaziergang ausfüllen.

Die Herren Deputirten haben sich nach ihrer Ankunft in dem Komtoir des Herrn Kaufmann Drogand in der Nähe des Bahnhofs zu melden, ihre Vollmachten abzugeben, 4 15 Sgr. zu erlegen und ihre Karten in Empfang zu nehmen.

Vorbekanntlich der Genehmigung durch die Versammlung des Vereinstages (§. 11. des Statuts) werden folgende Punkte als vorläufige Tagesordnung in Vorschlag gebracht:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
- 1) Anträge.
 1. Die Frist von dem Zeitpunkte der zum Zweck des Austritts aus dem Vereine geschenehen Mitglieds-Kündigung bis zur Auszahlung des Mitglieds-Guthabens soll mindestens auf 6 Monate bemessen sein.
Motiv: Bei kürzeren Fristen kann bei kritischen Zeiten ein massenhaftes Auscheiden das Bestehen der Vereine gefährden.
 2. Die zum Verbands gebörenden Vereine bedienen sich bei den Vorschüssen in der Regel der Wechselform, namentlich bei Darlehen über 50 Thlr.
Motiv: Durch die Wechselform wird eine größere Büntlichkeit der Rückzahlung der Vorschüsse erreicht, aus welcher klare Uebersicht über die bereiten Geldmittel und größere Ordnung in der Verwaltung resultirt.
 3. Das Sonnenjahr ist das für die einzelnen Vereine maßgebende Geschäftsjahr.
Motiv: Diese Einrichtung erleichtert den Verkehr insbesondere mit Privatpersonen.
 4. Die dem Verbands gebörenden Vereine sind zum gegenseitigen Zinslohn von Wechseln und anderen Vereinstorderungen gegen Erstattung baarer Auslagen ohne Provisionsberechnung verpflichtet.
Motiv: Der auf dem letzten allgemeinen Vereinstage gefaßte Beschluß.
 5. Die dem Verbands gebörenden Vereine sollen sich an der in Berlin sich bildenden „deutschen Genossenschaftsbank“ mit einer Aktie betheiligen, wozu der Referendos zu verwenden.
Motiv: Die deutsche Genossenschaftsbank soll eine Centralbank für die Genossenschaften Deutschlands sein, dienen Geldmittel zu ihrem Geschäfte gewähren. Sie wird ein reines Bankgeschäft betreiben und bietet volle Sicherheit.
(Siehe Nennung der Zukunft Nr. 3.)
 6. Wahl eines Deputirten für den allgemeinen Vereinstag zur Vertretung des Unterverbandes.
 7. Wahl des nächsten Vororts.
Sollte es die Zeit erlauben, so wird noch ein Vortrag über „ländliche Vorkaufvereine“ auf die Tagesordnung gesetzt.

Kissa, den 1. Mai 1864.
Der Vorort des Verbandes der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften von Posen.

Vorortsvorstand zu Kissa.
Rolte. Wsch. Drogand. Tschoepe.

Es ist keine Uebertreibung, sondern eine traurige Wahrheit, welche der große Rufeland selbst ausspricht, und die so manche Familie schon schmerzlich genug erfahren haben wird und leider tagtäglich erfährt, nämlich die, daß die Vernachlässigung der Katarthe oder des Hustens unzähligen Menschen das Leben kostet und daß jeder Katarth eine Krankheit ist, die gar leicht in Lungen-Entzündung oder was noch häufiger geschieht in Lungen-sucht und Auszehrung übergehen kann, daß endlich mit Recht behauptet werden kann, die Hälfte aller Lungen-suchten entsteht aus vernachlässigten Katarthen, so sonderbar das auch klingt.

Bei allen katarthialischen Leiden und Krankheiten der Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verklebung, Rauchheit, Keibel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspien, selbst bei beginnender Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht wird der V. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt, die wesentlichsten Dienste auf dem einfachsten und natürlichsten Wege als rein diätetisches Mittel leisten. Derselbe wirkt auf die Respirationorgane reizmittelnd und besänftigend, befördert den Auswurf des jähren stöckenden Schleimes, vermindert die Hustenanfälle und ist zugleich ein ganz vorzügliches Remedium, um zunächst die übermäßige Eiter- und Schleimabsonderung in den Schleimhäuten der Athmungsorgane zu beschränken und die Vererbung bestehender Geschwüre im Kehlkopf, in Lungen und Luftröhre zu begünstigen. Einen nicht minder wohlthätigen Einfluß übt der V. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt auch auf die Ernährung aus, und Kräfteleiden haben nach dessen längeren Gebrauch nebst erzielter Besserung ihres Hauptleidens auch auffallend an Körperfülle zugenommen. Ferner ist der Unzustand ein nicht hoch genug anzurechnender, daß dieses Mittel, indem es den Keibel resp. Hustenreiz beseitigt, zugleich die lästige Ursache der Schlafentziehung aufhebt und auch dadurch sehr zur Stärkung des Kranken beiträgt. Da ferner der in unserem V. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt enthaltene außerordentlich sarte und seine Butterstoff sich im Blute sehr bald in Milchsaure verwandelt, so wirkt er auf das Innere des Kranken kühlend und das Fieber mäßigend, vermindert die Herz- und Gefäßthätigkeit und bewirkt somit Beruhigung und Verminderung des Hustenreizes. Wenn wir außerdem beachten, daß Fette

nicht bloß zur Erhaltung der thierischen Wärme beitragen, sondern auch zu den thätigsten Vermittlern der thierischen Stoff-Metamorphose gehören, so wird die Eigenschaft unseres Extraktes, welcher sich Kraft seines Gehaltes unter gewissen Verhältnissen im Innern des Körpers zu Fett verwandelt, gewiß schwer ins Gewicht fallen, um so mehr, als gerade bei Brustkrankheiten das Fett im Organismus schnell zu entschwinden pflegt. — Bei allen Affektionen des Halses und der Brust nehmen Erwachsene davon mindestens 3 Mal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedes Mal zwei Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten jezeit einen Schluck, überhaupt stets, wenn das natürliche Verlangen darnach sich einstellt, das ist bestimmt der beste Maßstab. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedes Mal einen Theelöffel voll. Bei sehr heftigem Katarth, Husten u. ist sehr rathsam, dem Extrakt eine Beimischung von guter warmer Milch zu geben. Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extrakt erzeugt durch seinen Gebrauch keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, sondern erregt im Gegentheil Appetit, und was besonders für Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende von der größten Wichtigkeit ist, er führt in größeren Gaben genommen, eine leichte Leiböffnung herbei und verdient daher bei Trägheit des Darm-Kanals ganz besondere Beachtung. Ferner ist er für Frauen, die kräftige Kinder zu stillen haben, und auf diese Weise für den Säugling ebenfalls sehr nahrhaft.

Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extrakt ist für **Pöfen** nur allein ächt zu haben bei Frau **Amalie Wulke**, Wasserstraße Nr. 8/9, in **Bromberg** bei **H. Hegewald**; in **Fraustadt** bei **D. Neustadt**; in **Kempen** bei **Klemens Bruns**; in **Ostrowo** bei **M. Berliner**; in **Krotoschin** bei **A. Levy**; in **Wolstein** bei **Herrmann Böhm**, und kostet die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr. Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen und achte genau auf das Etiquette, Siegel und Facsimile von L. W. Eggers in Breslau. Zu jeder Flasche muß die Gebrauchsanweisung, welche außer vielen Attesten u. auch das **Allerhöchste Dankschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen** d. d. Berlin, 15. Dezember 1862 enthält, gratis beigegeben werden. Sonohl Hals- und Brust-, als Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende werden von dem fortgesetzten Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels sich nicht nur die größte Erleichterung verschaffen, sondern auch dessen wahre Naturheilskraft kennen lernen. Der Extrakt hält sich Jahre lang und wer solchen zum längeren Gebrauche benötigt, der thut gut, sich direkt an den Fabrikanten, Herrn L. W. Eggers in Breslau, zu wenden, welcher zu folgenden Preisen versendet: 6 ganze Flaschen für 3 Thlr. 10 Sgr., 12 ganze Flaschen für 6 Thlr. 5 Sgr., 30 ganze Flaschen für 15 Thlr. incl. Emballage.

Die Resultate liefern ein glänzendes Zeugniß für die nun schon tausendfach bewährte wunderbare Heilkraft des Kräuterhaarbalsams **Esprit des cheveux** von **Gutter & Comp.** in **Berlin**, Niederlage bei **Herrmann Hoegelin** in **Pöfen**, Bergstr. 9.

Em. Wohlgeboren! Wie alle dergleichen Mittel, so wandte ich auch Ihren Balsam mit einem heimlichen Zweifel an, doch die vorzügliche Heilkräftigkeit hat den schon so vielen Tausenden von Neulustaten noch eins zugefügt, denn Ihr Esprit hat mir in kurzer Zeit, nach Verbrauch von 3 Flaschen à 1 Thlr., ein so schönes neues Haupthaar verschafft, daß mich meine Bekannten darun bercheiden. Ich halte es deshalb für die größte Pflicht, Ihnen, meine Herren, meinen besten Dank zu sagen, und werde nicht unterlassen, zur Verbreitung Ihres Haarbalsams das Meinige beizutragen.
Kassel, 16. April 1864. U. Klauswitz, Rittergutsbesitzer.

Angelommene Fremde.

Vom 19. Mai.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberlieutenant v. Kose zu Schloß-Birke, die Gutsbesitzer v. Koedern aus Orla, Boemarl aus Wognowo, Lidemann aus Sendziszewo, Martini aus Dembowo, Hildebrandt aus Sliwino, und v. Sander aus Karstschitz, die Inspektoren Vorenz und Pittmann aus Rujchen, die Gutsbesitzer v. Klising aus Dzim-bowo, Lange aus Groß-Rubno, und Corswalt aus Kunowo, Schiffbaumeister Sandow aus Vordam, Major Hildebrandt aus Marienwerder, die Kaufleute Stein aus Warschau, Wolff aus Berlin, Silberstein aus Sonderhausen, Oppenheimer aus Berlin, Landesältester Eisner v. Gronow aus Kalinowice, Schäfereidirektor Horte aus Breslau, Landrath Settegast aus Brökau, Amtsrath Fischer aus Wierfchenla, Amtsrath Weischer aus Deideslaw, Kaufmann Sußmann aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Saenger aus Lubowo, Stoj aus Tarnowo, v. Bethe aus Nitschkowo, v. Bethe aus Hammer, und v. Bethe aus Neichenbach, Amtsrath Diener aus Przychowicz, die Gutsbesitzer Witt aus Bogdanowo, v. Saenger aus Grabowo, von Gersdorff aus Nauchwitz, und v. Saenger aus Naddorowo, Oberamtmann Saenger aus Schmögen, Gutsbesitzer Tekmar aus Dembowka, Rittmeister a. D. Witsch aus Guichersberg, Fabrikbesitzer Hambruch aus Elbing, Landwirth Pohl aus Percowo, Doktor Peters aus Rujchen.
HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Szarnecki aus Golejewo, Graf Potworowski aus Parzenczewo, v. Wilow aus Surawia, Suderian aus Biechlin, Wegner aus Klotowo, Mittelstadt aus Tarnowo, v. Ratzewski aus Babno, Lehmann aus Dleczno, Lehmann aus Wissa, Boge aus Jarowice, Kiebring aus Krusjewo, Gottliebsohn aus Berlin und v. Müller aus Sosnowo, Techniker Carl aus Krotoschin, Dekonom Peiler aus Schwerin a. W., Partikulier Schwante aus Trzemeszno, Frau Rajzynska aus Gnesen.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Pastor Kropfel aus Krossen, die Kaufleute Piper aus Stettin, Ruß aus Berlin und Heymann aus Breslau, die Inspektoren Witte aus Prittisch und Freydel aus Goran, die Rittergutsbesitzer Meißner aus Rietz, v. Willich aus Gorzyn, v. Scheele aus Krzyzowko, Staubwasser aus Lutow, Graf Arco aus Wron-

czyn, Scheibner aus Chodziesen, Kölbl aus Bialoblow, Koloff aus Bielawy und Baron v. Eichstädt-Peterswald aus Hohenholz, Fabrikant Lippold aus Altbam, Amtsrath Klug aus Romowo, Oberamtmann Burghard aus Weglewo und Lieutenant Hierozowski aus Bromberg.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Starbel aus Bieleko, v. Radzinski aus Diechowice, Normann aus Garbotta, Graf Mionczynski aus Polen, Föhring aus Kunau, v. Bork aus Dombrowo, Triele aus Behle, v. Aulweg aus Burgen, Gajewski aus Komorowo, Hildebrandt und Radonski aus Regowo, Dekonomie-Direktor Wagener aus Wadaw, Kaufmann Witsch aus Breslau, Maschinenbaumeister Köfide aus Landsberg a. W., die Civil-Ingenieure Köfide aus Berlin und Bränforn aus Landsberg, Artist Rouff und Ballettänzerin Nojee aus Wien, Hauptmann a. D. Baron v. Kettler aus Nieder-Feyersdorf und Gutspächter Steffenhagen aus Dombrowka.
HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Freimark aus Tuskowo, Lieutenant Maack jun. aus Mlynkowo, die Gutsbesitzer Wegener Szyznowo, Jabns aus Neubuden, Bobel und Suble aus Jantendorf, Weid aus Kortuczyn und Kernst aus Neudorf, Administrator Schöbler aus Mituzczyn, Oberförster Berger aus Grünwald, Techniker Kiese-wetter und die Inspektoren Schmidt aus Mituzzewo, Schöppenthan aus Neudorf, Kedy aus Janowice, Rentier Regel aus Gnesen und Hammer jun. aus Schwerzen, Direktoren Schmidt aus Leiszig und Buchwald aus Königsberg, Stallmeister Walter aus Birke und Landwirth Raft aus Briesen.
SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Luther aus Lopuskowo, Brzeski aus Jablkowo, Pulewicz aus Kosiant, Schütz aus Strzalkowo, Kobermann aus Pogorzelle und Klempe aus Podolin, Amtmann Förster aus Podligar, Fideicommissbes. Bernhardt aus Czumenhof, Guts-pächter Reinhold aus Bielowice, Kaufmann Drogan aus Wissa.
BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Gernimel, Prondzynski aus Bialkowice, Radonski aus Dominowo, Graf Kwiecki aus Koblinski, Bukowiecki aus Muzczyn, Stabrowski aus Sladzin und Sypniewski aus Piotrowo, Frau Cheltonowska aus Wilcza und Radonska aus Mynino, Fabrikant Wiedero aus Breslau.
HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Bertram aus Bieczyn, Webert aus Ciesle, Lichtwald aus Vednary, und Storaczewski aus Wsiofa, Frau Jactowska aus Polczyna, Wirtschaftsdirektor Bogdan, und Inspek-tor Sperling aus Labijannef, Guts-pächter Laszkowski aus Smogulec, Gutsverwalter Miaszkowski aus Wreschen, Probst Kuskiwicz aus Kolbdonga, Referendar Kafowski aus Wreschen, und Kaufmann Müller aus Birnbaum.
SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Ausfeld aus Rathenow, Heine aus Altenburg, Pastor Bauer aus Konkolowo, Vorwerksbesitzer Wandurski aus Dpalenica, Dampf-mühlensbesitzer Ertel und Kaufmann Danziger aus Neu-Tomysl, Inspektor Pinski aus Bythin.
ZUM LAMM. Gärtner Kofel aus Karlowig.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1867 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden:

- 1) das Gut **Grąbkowo**, Kreis Kröben, im Termine den 10. Juni d. J., von 4 Uhr Nachmittags ab,
- 2) das Gut **Pakostaw**, Kreis Kröben, im Termine den 11. Juni d. J., von 4 Uhr Nachmittags ab,
- 3) das Gut **Nieszawa**, Kreis Obornik, im Termine den 13. Juni d. J., von 4 Uhr Nachmittags ab,
- 4) das Gut **Modziejewice**, Kreis Wreschen, im Termine den 14. Juni d. J., von 4 Uhr Nachmittags ab,
- 5) das Gut **Purzewo**, Kreis Wreschen, im Termine den 15. Juni d. J., von 4 Uhr Nachmittags ab,
- 6) das Gut **Staw**, Kreis Wreschen, im Termine den 16. Juni d. J., von 4 Uhr Nachmittags ab.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebotes eine Kaution von 500 Thlrn. in Hand- oder Rentenbriefen des Großherzogthums Pöfen zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.
Pöfen, den 17. Mai 1864.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung,

betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz Pöfen.

Verhandelt im Amtslokale der königlichen Rentenbank zu Pöfen, am 11. Mai 1864. Nach Vorchrift der §§. 46. und 47. des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Auslösung ge-lösten und der Rentenbank gegen Barzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

Dazu gelangen heute diejenigen Renten-briefe, welche seit der letzten Vernichtung bis zum 6. d. Mts. präentirt worden, und mit den nicht fällig gewordenen Bins-Koupons in dem bei den Akten befindlichen speziellen Verzeichnisse vom 7. d. Mts. nach Litern, Nummern und Beträgen angegeben sind.

- Dieselben bestehen aus:
- 1) Litt. A. zu 1000 Thlr. . . 36 Stück,
 - 2) = B. zu 500 = . . . 10 "
 - 3) = C. zu 100 = . . . 22 "
 - 4) = D. zu 25 = . . . 25 "
 - 5) = E. zu 10 = . . . 498 "

Dasselbe Verzeichniß ergibt demnachst auch noch diejenigen Koupons, welche bei der früheren Vernichtung der betreffenden Renten-briefe gefehlt haben, soweit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 27. April öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:
a. als Abgeordnete der Provinzialvertretung:
1) Herr Rittergutsbesitzer v. **Tempelhoff**,
2) Hr. Stadtrath, Major a. D. v. **Treskow**,
b. als Notar:

Herr Rechts-Anwalt **Mügel**.
Die oben bezeichneten Dokumente an Renten-briefen und Koupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämtlicher unterzeichneten Kommissarien durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
(gez.) v. **Tempelhoff**, v. **Treskow**,
Mügel.

a. — u. — s.
(gez.) v. **Selger**, **Winkler**, **Seyferth**,
Hochberger, **Spangenberg**, **Veier**.

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März

1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß ge-bracht.

Pöfen, am 11. März 1864.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Pöfen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Adolph Nisch** beabsichtigt, auf seinem Grundstück Venetianerstr. Nr. 5/6. in dem bisherigen kleinen Speicher, rechts neben dem Grundstück des Brauereigners **Weiß**, eine Firnißfabrik anzulegen.

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen bei der Polizei-Direktion anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist, welche für alle Einwendungen von nicht privatrechtlicher Art präklusivisch ist, wird die Genehmigung erteilt werden.

Pläne und Beschreibung liegen in den Dienststunden auf dem Polizei-Bureau (Polizei-Sekretär **Stolzenberg**) zur Einsicht offen.
Pöfen, den 14. Mai 1864.

Der Polizeipräsident v. **Daerensprung**.

Polizeiliches.

In der Nacht vom 18. zum 19. c. aus dem Hotel zum schwarzen Adler in der Gerber-strasse entwendet: eine goldene Repetiruhr mit alter goldener Kette, auf dem weißen Biffer-blatt E. L. und F. C. gezeichnet, eine braune Cigarrentasche nebst Notizbuch, worin ca. 160 Thlr. in Kassenanweisungen, so wie ein holländischer Dukaten und eine Geldbörse von rohem Zwirn, worin ca. 15 Thlr. Kourant.

Handelsregister.

Die Firma: **„C. Adamski“** ist erloschen und in unserem Firmenregister unter Nr. 623 heute gelöscht worden.
Pöfen, den 14. Mai 1864.

Königliches Kreisgericht.
L. Abtheilung.

Das Wiesen- und Garten-Grundstück Nr. 10. und 14., an der Columbia-Strasse gelegen, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei **J. Rakowicz**, Galbdorffstr. Nr. 30. barterre.

Herrschaften, Rittergüter und Vorwerke, ebenso billige Kapitalien gegen sichere Hypotheken weist nach

Hermann Fromm,

an Ritterstraße Nr. 7.

Meine hier belegene Wirthschaft, bestehend aus 80 Morgen Acker, 45 Morgen Wiesen, 8 Morgen Hüting und gegen 25 Morgen Wald (starkes Holz) und guten Wirthschaftsgebäuden, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Reflektanten wollen sich bei mir melden. **Netla-Gaerland** bei **Netla**, den 5. Mai 1864.
Stanislaus Harwoziński.

Da ich das Hotel zum schwarzen Adler in Warmbrunn käuflich an mich gebracht und bereits übernommen, so bin ich Willens, mein **Restaurations-Geschäft im Sommertheater** anderweitig sofort zu verkaufen oder auch nebst vollständigem Inventarium unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. **Louis Bralisch.**

Den hohen Herrschaften,

welche die landwirthschaftliche Ausstellung hieselbst besuchen, empfiehlt sich zum Nachweis verkäuflicher kleinerer und größerer Rittergüter und Herrschaften in der Provinz Pöfen, das Agenturen-Bureau von

Isidor Licht, früher M. J. Marcussohn,

Markt- und Bronkerstraßen-Ecke 91.

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Bufe zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste kohlenjaure Eisenquelle Norddeutschlands.

- 1) Erwärmung in den Bädern in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe, mit mög-lichst geringem Verluste.
- 2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen**, höchst milde, auf-lösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch spezifische Wirksamkeit in **Nieren- und Blasenkrankheiten** bewährt.

3) Schwefelschlamm-bäder. 4) Molkeln.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. Brunnenarzt seit 35 Jahren Medicinalrath Dr. **Brück**, außer der Saison in Döna-brück. Näheres in dessen eben erschienenen „bathographischen Aphorismen.“ Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator **Bollmer** zu Driburg

Zur Aufnahme von

Lebens-Versicherungen

mit und ohne Rückgewähr

empfeht sich **Ferdinand Weyl,**

Generalagent

der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin,
Breslauerstraße Nr. 18.

Die Dachpappen-Fabrik von Moritz Victor,

große Gerberstraße Nr. 38 (goldene Kugel),
offerirt zu mäßigen Preisen:

- Dachpappe anerkannter Qualität,
- Pappbedachungen unter Garantie,
- Cement-Firniß, eigenes Fabrikat, zum Anstrich von Dächern, à 6 Thlr. 15 Sgr. pro Ctr.
- Englischen Steinkohlentheer,
- Portland-Cement.

270 Stück Masthase (geschoren) stehen auf dem Dom. **Kowalskie** bei **Pudewig** zum Verkauf.

Auf dem Dom. **Owiecki** bei **Gnesen** werden in diesem Jahre 150 zur Zucht taugliche **Mutterschafe** verkauft, welche jetzt noch in der Wölle besehen werden können.

Ein halbverdeckter Kutschwagen mit Druckfedern, fast neu, ist zu verkaufen beim Restaurateur Herrn **Lindner** an der Wallstraße.



Gogoliner Kalk.



Es sind schon früher, so wie in neuerer Zeit verschiedene Offerten von Oberschlesischem Kalk durch die öffentlichen Blätter in sehr pomphafter Weise in die Welt geschickt worden, durch welche beim Publikum leicht die Meinung aufkommen könnte, als wäre namentlich der Gogoliner oder Gorasdzjer Kalk gegen jenes Produkt von untergeordneter Qualität.

Um einer solchen Ansicht zu begegnen, lassen wir nachstehend die Analyse, so wie eine von den vielen Attesten über die Güte unseres Kalkes folgen, und glauben wir wenigstens in Betreff der erstern, daß **schwerlich günstigere, für eine noch bessere Qualität** sprechende Procentsätze anderer Kalkes dieser entgegengestellt werden können.

Den Verkauf unseres Kalkes für das Großherzogthum Posen leitet unser Mitglied Herr **Eduard Ephraim** in Posen, welcher denselben zu den **möglichst niedrigen Preisen**, wie wir solche nur selbst notiren können, verkauft.

Breslau, im Mai 1864.

Das Gogoliner und Gorasdzjer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Analyse des Kalkes

vom

Gogoliner und Gorasdzjer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Die chemische Untersuchung des ober-schlesischen, durch das Gogoliner und Gorasdzjer Kalk- und Produkten-Comptoir producirten und in Handel gebrachten gebrannten Kalkes, ergab folgende Resultate:

I. Der gebrannte Kalkstein.		II. Der rohe Kalkstein.	
Kalkerde	98, 10%	kohlensaure Kalkerde	98, 71%
Kohlensäure	0, 70%	Bittererde	0, 24%
Eisenoxyd	0, 53%	(entspr. a. 37% Eisenoxyd)	
Bittererde	0, 18%	kohlensaures Eisenoxydul	0, 55%
lösliche Kieselerde	0, 49%	unlösliche Säuren	0, 50%
Summa 100%		Summa 100%	

Unlösliche Substanz und Alkali spurweis.

Bei der großen Reinheit des Rohmaterials bietet der gebrannte Kalkstein ein Fabrikat, welches als ausgezeichnetes Material, zur Verwendung sowohl als Düngkalk für landwirthschaftliche Zwecke, so wie als Baukalk empfohlen werden muß, und sich auch bereits durch eine längere Reihe von Jahren durch seine Gleichartigkeit und Güte in weiten Kreisen Anerkennung verschafft hat.

Dr. Krocke, Professor an der Königl. Landwirthschaftl. Akademie.

(Abschrift.)

Auf den Wunsch des Gogoliner und Gorasdzjer Kalk- und Produkten-Comptoirs bescheinige ich hierdurch sehr gern und der Wahrheit gemäß, daß der Gogoliner und Gorasdzjer Kalk seit einer Reihe von Jahren im größten Theile der Provinz Schlesien fast allgemein sowohl zum Mauern, als zum Abputz der Gebäude gebraucht und damit bereits ein großer Theil der Provinz Posen zu gleichem Zweck versehen wird.

Er steht in seiner Qualität dem Fabrikate der älteren Brüche bei Niedersdorf und Krappitz keineswegs nach und hat, wo er mit diesem konkurrirte, sehr bald das Uebergewicht gewonnen. Derselbe entspricht allen Anforderungen, welche man für die Herstellung wasserfreier Mauerwerke an den Kalk machen kann. Mit diesem Material gepuzte Simse und Abwässerungen von Fensterbrüstungen haben, selbst ohne Abdeckungen von Zink, dem Angriff der Witterung seit länger als zehn Jahren Widerstand geleistet.

Breslau, den 18. April 1857.

Der Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor, gez. Hoffmann.

Auf Obiges Bezug nehmend, halte ich diesen Kalk der geneigten Beachtung des bauenden Publikums unter Zusicherung der allerbilligsten Preise auf das Angelegentlichste empfohlen.

Eduard Ephraim,

Venetianerstraße Nr. 114.

Große Medaille
für die internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Hamburg 1863.

Schlesisches Landwirthschaftliches Central-Comptoir
Breslau
Ring No. 4.

Silberne Medaille
für Verdienste um die Landwirthschaft von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Neumark & Meise 1863.

Beforgung landwirthschaftl. Bedürfnisse aller Art, wie Düngemittel, Sämereien, Saatgetreide, Maschinen, Drogen etc. aus den billigsten Quellen des In- u. Auslandes.

Vermittlung des Geldverkehrs.

Vermittlung des Verkaufs landwirthschaftl. Erzeugnisse und Fabrikate aller Art.

Besorgung von Versicherungen aller Art, wie gegen Feuersgefahr, Hagelschaden, Hypothekensicherstellung.

Landwirthschaftliches.

Frischen 1863er amerik. Pferdehahn-Mais, Rigaer Kron-Säe-Keinsamen, Sommer-Kappss, Dotter, echt franz. Luzerne, alle Sorten Klee, Gras, div. Dekonomie-Samen und frische Kappskuchen

empfehlen die Samenhandlung **Gebrüder Auerbach.**

Portland-Cement.

In hinlänglich bekannter Qualität werden wir vom 20. Mai c. ab bis auf Weiteres in unserer Niederlage bei Herrn **Eduard Ephraim** in Posen, Venetianerstr. 114. zu ermäßigtem Preise erlassen. Wiederverkäufer erhalten noch besondere Vergünstigung. Wir bitten, bei Bedarf sich an unseren dortigen Vertreter zu wenden.

Die Direktion der Stettiner Portland-Cementfabrik in Stettin.

Dachsteine vorzüglicher Qualität, so wie Mauersteine und Klinker, empfiehlt **Eduard Ephraim**, Posen, Venetianerstr. 114.

Frische Kapp- und Leinfuchen offerirt billigst sowohl hier vom Lager, als ab Breslau in Wagenladungen von 100 Ctr. nach allen Bahnstationen zu liefern.
Wilhelm Mewes, Schuhmacherstraße 20. (früher Theodor Baarths Comptoir).

Marmor-Sandstein und polirte Granitarbeiten
jeder Art, besonders Grabdenkmäler, Leichensteine und Christtafeln, Madonnen, Christus- und Heiligenbilder, Taufsteine, Wappen-Steinsärge, sowie jede nur möglichen Bauarbeiten werden in meinem Atelier Friedrichstr. Nr. 28 auf dasauberste und Geschmacksvollste angefertigt.
C. Samelski, Bildhauer und Steinmetzmeister.
Ein acht englisches komplettes Kabriolet-Geschirr mit Sattel ist zu verkaufen Wilhelmplatz 12. im Laden.

Meine **Gußstein-Fabrik**, kleine Gerberstraße Nr. 9., hält vorräthig: **Vieh- und Pferdekruppen, Tränk- und Schweineträge, Erdrinnen, Röhren, Bottiche, Basen, Springbrunnenschalen, Gartenbänke und Tische, Grab- und Taufsteine, Feilerdeckplatten, farbige Fliesen und architektonische Verzierungen.**
A. Krzyzanowski.

200 Stück Mutterseife, zur Fucht tauglich, stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Modrze bei Stenszewo**. Dieselben können jetzt in der Wollse befehen und bald nach der Schur abgenommen werden.

Kleiderstoffe in Wolle, Bardege, Jaconnet und Organdis, **Schwarze Mailänder Taffets, Damenmäntelchen, Beduinen und Mantillen, Long-Shawls und Tücher, Leinen- und Tischzeug, auffallend billig**
Wasserstraße 30. bei **S. H. Korach**, Modewaaren-Lager.

Großes Lager von Fußbekleidungsgegenständen.

Stiefel: lange, lackirte, sowie kitt- und kittkalblederne, **Bachet-, kalblederne und juchtene, und Stiefelchen für Kinder,** elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt **St. Dabrowski**, in Posen, Wilhelmstraße Nr. 24, in der Nähe von **Wylins' Hotel**.
Einem geehrten Publikum empfehle ich eine große Partie moderner **Kleiderstoffe**, so wie **Shawltücher** und elegante **En tout cas** zu auffallend billigen Preisen.
Isaac Ascher, Dominikanerstraße Nr. 6.

Das Neueste in **Crinolines** und **Corsetts**, sowie in **Balmoral-Röcken** empfiehlt **M. Zadek jun.**, Neuestraße 4. neben dem Bazar.

G. A. Rothholz, Marchand tailleur, 4. **Wilhelmsplatz 4.**
empfehlen sein reichhaltiges Lager von eleganten Herren-Anzügen, **Staub- und Reise-Mänteln**, Hemden, Kragen, Schlipse und Cravatten, zur gefälligen Beachtung. **Bestellungen auf Anfertigung von Kleidungsstücken** werden in kürzester Zeit nach den neuesten Façons in meinem Geschäft gefertigt.

Rastor-, Stroh- und Roßhaar-Hüte für Herren.
Neuestraße 5. **Z. Zadek & Co.** Neuestraße 5.

16. **Wilhelmsplatz 16.**
Mein **Herren-Garderobe-Geschäft**
habe ich zur bevorstehenden Saison mit den neuesten und elegantesten Artikeln versehen und empfehle solche dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur, 16. **Wilhelmsplatz 16.**

Blousen, Neze und Coiffuren, seidene Schürzen, sowie die neuesten Garnituren, Kragen und Aermel empfiehlt **M. Zadek jun.**, Neuestraße 4. neben dem Bazar.
Mein gegenwärtig wohl assortirtes Lager aller Sorten Cigarrenspitzen in Meeresschaum, mit den wohlgeformten Köpfen des Kronprinzen von Preußen und des Generals v. Wrangel; Kernstein, Weichselrohr etc., alle Sorten türkischer und französischer Tabakspfeifen, Tabaksdosen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Briefstaschen, Notizbücher, ebenso echte Havannah-, Bremer und Hamburger Cigarren, so wie alle Sorten Rauch- und Schnupftabake empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
Charles Kaul, Schloßstraßen-Ecke Nr. 4, im Weiß'schen Hause.

Photographie-Album

in überaus großer Auswahl empfiehlt

J. Lissner,

Wilhelmsplatz Nr. 5.

S. Kronthal & Söhne

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in allen Holzarten, und übernehmen komplette Einrichtungen zu ganzen Wohnungen.

Tapeten

sind in 500 neuen Dessins zu Fabrikpreisen auf Lager, so wie **Rouleaux, Bronzen und Kronleuchter.**

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren

in reicher Auswahl empfehlen unter Garantie und zu soliden Preisen die Tischlermeister

E. Höhne & Co.,

Thorsstraße Nr. 13.

Einem hiesigen als auswärtigen geehrten Publikum empfehle ich mein sortirtes Lager von Anker- u. Cylinder-Uhren sowohl in Gold als Silber, sowie Pariser, Wiener Regulatoren, Rahmen-, Schatten- und Pariser Stuhluhren zu den billigsten Preisen. Auch werden Reparaturen, als Verkauf unter ein Jahr Garantie ausgeführt.

J. L. Sander,

Uhrmacher,

22. Bronkerstr. 22.

Rutsch- und Plauwagen

Reignitzer Fabrik bei

A. Krzyzanowski,

Gerberdamm Nr. 1.

Hobelbänke

werden zu kaufen gesucht

Ziegenstraße Nr. 23.

Ein Kinderwagen

auf Federn, mit ledernem Verdeck zum Herunterlassen, anstapelt, Vordach und Lederbügel, so wie

eine hölzerne Badewanne

stehen billig zum Verkauf St. Martin 27.

Permanente Ausstellung.

Zur Bequemlichkeit des landwirtschaftlichen Publikums und um den Interessenten eine leichte Uebersicht und Wahl zu gewähren, ist in der unterzeichneten Fabrik eine permanente Ausstellung aller landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergeräthe, welche daselbst angefertigt werden, aus ca. 120 Exemplaren bestehend, eingerichtet worden. Nach Wunsch und Möglichkeit werden auch Proben vorgenommen. Die Anmeldung zum Eintritt findet beim Portier der Fabrik statt.

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von **H. Cegielski** in Posen.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin des Tischlermeister B. Neugebauer

in Posen, gr. Gerberstraße Nr. 52.,

empfehlte sich unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Auch stehen daselbst einige dunkel gewordene Mahagoni-Sopha mit und ohne Fauteuils billig zum Verkauf.

Krinolines, Korsettes, Blousen, Gürtel, Neze, Coiffuren, Reglige-Hauben

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Neuestraße 5.

Z. Zadek & Co.

Neuestraße 5.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir auf mein großes Lager

aller Arten Uhren

aufmerksam zu machen und bemerke, daß ich bei reeller Garantie die solidesten Preise stelle. Reparaturen führe ich in gleicher Weise aus.

Gochachtungsvoll

L. Metcke, jetzt P. Schnibbe,

Breslauerstraße Nr. 5.

Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit der Herren Landwirthe auf unsere vorzüglich konstruirten und gearbeiteten

Dampf- und Pferde-Dreschmaschinen, Getreidereinigungs-Maschinen, Lokomobilen und Hofwerke

zu lenken. — Die Vorzüge unserer Dreschmaschinen sind folgende:

- 1) Der Dreschkorb wie die Flegel sind ganz von Schmiedeeisen; sie bestehen, um ebenso einen absoluten Reindrusch zu erzielen, wie ein Verschlagenwerden der Körner zu verhindern, aus schraubenförmig gewundenen schmiedeeisernen Stäben.
- 2) Die Stellung des Korbes ist auf einen einzigen Handgriff concentrirt, um sie während des Drehens ändern zu können. Ein auf einer Stala auf- und niedergehender Zeiger zeigt die jedesmalige Entfernung des Dreschkorbes von den Flegeln an.
- 3) Die Wandungen unserer Pferde-dreschmaschinen sind von starkem Eisenblech, um Abnugungen und Witterungseinflüssen zu widerstehen.

In der am 19. d. M. beginnenden landwirtschaftlichen Ausstellung in Posen werden wir eine viersperrige Dreschmaschine nebst Hofwerk, sowie das Modell einer zweisperrigen, welches genaue Einsicht in die ganze Konstruktion der Maschine gestattet, stellen.

Nachfolgend einige Zeugnisse über unsere Maschinen.

G. Hambruch Vollbaum & Co., Maschinenfabrikanten in Elbing — Westpreußen.

Herren **G. Hambruch, Vollbaum & Comp.** Elbing. Gr. Koschlan bei Ulsdau O. Pr., den 6. Juni 1863.

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, Ihnen hierdurch ausdrücken zu können, daß ich mit der Leistungsabgabe der von Ihnen im Frühjahr vor. Jahres hierüber gelieferten Locomobile nicht allein vollständig zufrieden bin, sondern dieselbe infolgedessen meine Erwartungen übertrifft hat, als sie jetzt zwei Vollgatter der Schneidemühle treibt, während sie nur darauf berechnet war, ein Vollgatter und ein Gatter mit 2 bis 4 Sägen zum Besäumen zu treiben. Gochachtungsvoll zeichne

ges. **Gustav Fellmer,**
Mittergutsbesitzer.

Schaedlich, den 26. Oktober 1860.

Den von den Maschinenfabrikanten Herren **G. Hambruch, Vollbaum & Comp.** in Elbing zur Ausstellung einer aus deren Fabrik bezogenen spännigen Dreschmaschine hergesandten Monteur Partwid wird seitens unterzeichneter Verwaltung hierdurch attestirt, daß derselbe die Maschine gehörig in Betrieb gesetzt hat, daß ferner die

Maschine hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit allen Erwartungen entspricht und zur vollkommensten Zufriedenheit arbeitet.

Fürsichtlich **v. Pless** die Detonomie-Verwaltung.
ges. **Pluthe.**

Herren **G. Hambruch, Vollbaum & Comp.** in Elbing.

Gr. Born, den 27. Oktober 1862.

Auf Veranlassung der tüchtigen Leistungsfähigkeit meiner Dreschmaschine, welche die erste war, die in diese Gegend kam, befinden sich bereits 5 weitere Maschinen aus Ihrer Fabrik bei meinen Nachbarn, sämmtlich zur größten Zufriedenheit derselben. Namentlich hat der Umstand, daß einige in dieser Gegend von „Kamomes & Simes“ aus Posen bezogene Dreschmaschinen, wenn auch an Sanberkeit und Güte der Arbeit, so doch bezüglich der Kosten und der Leistungsfähigkeit bei Weitem nicht mit den Ihrigen konkurriren können, sehr viel dazu beitragen, Ihr Renome hier zu befestigen.

ges. **O. Skerst,** Ortsbesitzer in Kurland, Pr. Dänaburg und Alunt.

Für Landwirthe u. Brennerei-Besitzer

empfehlen Unterzeichnete

Normal-Alkoholometer

von **J. C. Greiner senior & Sohn** in Berlin

in 1/4, 1/2 und ganzen Graden mit Nischscheit und Tabelle zu Fabrikpreisen. Barometer, welche genau die Witterung anzeigen, zu 2, 3 und 4 Thlr.; alle Sorten Waich-, Fenster- und Badethermometer, Kartoffelprober nach Dr. Kroker, Wein-, Bier-, Essig-, Laugen- und Zuckerprober, Saccharometer für die Waich- u. Getreidemagen. etc.; ferner empfehlen wir unser großes Lager von Fernröhren, welche auf bedeutende Entfernungen die Gegenstände deutlich erkennen lassen, pro Stück 3 Thlr.; Mikroskopen von stärkster Vergrößerung, welche sich auch zur Untersuchung von Zeichnungen eignen, pro Stück 3 Thaler. Lupen zu 10, 15 und 20 Sgr.

Brillenbedürftige

machen wir auf unsere vorzüglichsten Conservationsbrillen mit weissen u. blauen Gläsern ergebenst aufmerksam. Der Preis derselben ist in Goldfassung 3 Thlr. Silberbrillen 1 Thlr. 20 Sgr. Stahlbrillen (sowohl für Herren als auch für Damen) zu 20, 30 bis 40 Sgr. Pince-nez (Nasenklammer) in Gold, Silber, Stahl u. Horn zu sehr billigen Preisen. Stereoskopen mit den herrlichsten Ansichten.

1 Apparat mit 12 schönen Bildern nur 1 Thlr. 10 Sgr.

Reparaturen an optischen, mathematischen und physikalischen Instrumenten werden schnell und billig ausgeführt.

Gebr. Pohl,

Optiker in Posen,

Wilhelmstraße Nr. 9,

vis-a-vis

Mylius Hôtel de Dresde.

Homöopathische Apotheken für Menschen und Vieh,

in Flüssigkeiten und Kugeln, Romershausens Augenessenz, Vanille, die Schote 2 1/2 Sgr.,

empfehlte der Apotheker

G. Schubarth,

neben der Polizei.

Concentrirtes Restitutions-Fluide

bewährtes Mittel gegen Lahmheiten und Verrentungen bei Pferden und Rindern von Gebr. Engel aus Brieg a. O. Niederlage beim Apotheker

G. Schubarth,

hinter dem Theater.

In Posen zu haben bei **Z. Zadek & Comp.,** 5. Neuestr. 5.

Lilionesse.

Diesem ausgezeichneten Schönheitsmittel verdanken Tausende von Damen Bekreieung der Sommerprossen, Leberflecken, Finnen, Kopferrotthe und Entfernung aller sonstigen Hautunreinigkeiten. Dasselbe macht die Haut blendend weiß und zart. Für die Wirkung dieser Lilionesse wird Garantie geleistet, worüber die resp. Käufer einen Garantiechein erhalten. Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17/8 Sgr.

Echten Rollen-Barinas

das Pfund 1 Thlr. 5 Sgr.

bei **Charles Kaul,**
Schloßstrakenede Nr. 4.

Sämmtliche natürliche Brunnen in diesjähriger Füllung, Badefalz sowie Badefische haben vorräthig die Apotheker **G. Reimann, A. Pfluh** und **G. Schubarth.**

10,000 Pack Stearinlichte à 6 Sgr.,

10,000 Pack Paraffinlichte à 6 Sgr.,

10,000 Pack Chokolade à 6 Sgr.,

10,000 Duzend Wappenseife à 5 Sgr.,

empfehlte

Louis Pulvermacher,

Generaldepositeur des Koffschens Malzertractes,
Posen, Breitestraße Nr. 12.



Amerikanische Original-Nähmaschinen der „Singer Manufacturing Company“ in New-York.

Zu der am 19. d. Mts. in Posen stattfindenden Ausstellung erlaube mir ein geehrtes Publikum auf obige

Nähmaschinen

ganz ergeben aufmerksam zu machen.

Diese Maschinen sind die besten und vollkommensten sowohl in ihren Leistungen als auch in der Haltbarkeit. Das angewandte System beruht durchweg auf praktischen Erfahrungen und wird garantiert, dass diese Maschinen von keinem anderen Fabrikate übertroffen werden. In jeder Branche der Industrie, in der Nahrbeiten zu verrichten sind, können die Singer'schen Maschinen mit dem grössten Nutzen angewendet werden, indem dieselben für jede Eigenthümlichkeit der Arbeiten mit den praktischsten Vorrichtungen ausgestattet sind.

Für den Haushalt und leichte Manufakturzwecke mache besonders auf die

Familien-Nähmaschine

aufmerksam. Man kann auf derselben die feinsten Gaze und Barège, als auch den schwersten Doublestoff und Leder nähen; ferner säumen und Kappnähte machen ohne vorzufalten, einfassen, kräuseln, steppen, Schnur einnähen und mit Litzen allerlei verzierte Arbeiten verrichten.

Die Maschinen sind von höchst einfacher Konstruktion und deshalb ihre Handhabung leicht zu erlernen.

Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen die Leistungen der Maschinen genau zu zeigen und lade Sie daher höflichst ein, mich mit Ihrem gütigen Besuche beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Jaehnert, Agent,

Haupt-Niederlage für Preussen: Berlin, Mohrenstrasse Nr. 37 a.

Selter- und Soda-Wasser

von scharfem Geschmack

und moussirende Frucht-Limonaden von Ananas, Apfelsinen, Citronen, Himbeer u. s. w.

empfehlen **Elsner's Apotheke, Breslauerstrasse.**

Frühjahrsversand, Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit. Franko-Fracht, Spesen, Kisten, Körbe und Fass bis Berlin und gleiche Entfernung.

Alte schwere Kabinettweine.		1857er Kabinettweine.	
1839er Johannisberger	der Anker 21	1857er Johannisberger Schloß	der Anker 27
1842er Martobrunner Austr. Kab.	17	Rüdesheimer Hinterhäuser	19
1842er Hochheimer	17	Abmannshäuser, al. Bor-	17
1834er Scharlachberger Ausbruch	16	deuz	17
1811er Steinberger Kabinett	das Dgd. 12	Liebfrauenmilk	15
Rüdesheimer	10	Laubenheimer	14
1825er Marcobrunner	9	1861er Scharlachberger	17
		1861er Niersteimer	18

Sämtliche Unterweine in 45 großen Flaschen kosten 2 Thlr. mehr als Ankerpreis. Feine Bordeaux Lafitte, St. Julien, Chateau Margeaux und Pichon à 23 Sgr. und 16 Sgr. die Flasche.

Die neuesten unerreicht feinsten Champagner eigener Fabrik und aller Firmen aus 1859er Johannisberger aus 1859er Liebfrauenmilk aus 1858er Grünhäuser Mosel die Flasche 1 Thlr. 5 Sgr. die Flasche 25 Sgr. die Flasche 20 Sgr.

Bei achtbaren Häusern Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit, auf gänzlich unbekanntem Terrain Bestellung ohne Stand und Beziehungen, kostenlos Nachnahme, wo die Gelder nicht eingesandt sind. Prompte sofortige Bedienung mit der Bitte, Klagen und Ansprüche, wo solche bestehen, doch ohne Rücksicht anmelden zu wollen.

Mühlheim am Rhein.

Die Großhandlung und Champagner-Fabrik von **J. G. Niedenhoff.**

Ungar-Weinhandlung

von **L. Silberstein,**

vormals J. Tichauer,

empfehlen sein Lager echter Bordeaux- u. Moselweine zu soliden Preisen.

Schloßstrasse 5.

Einen bedeutenden Transport echter

Bordeaux-Weine

empfehlen so eben

A. Pfitzner,

am Markt.

1864r Füllung

natürlicher Mineralwasser sowie Badefalze, als: Rehmer, Kreuznacher, Seesalz, Wittekind u. nebst Bade-Seifen empfiehlt

Dr. Hankiewicz, Hof-Apotheke, Wilhelmstrasse 22.

Sämtliche Mineralbrunnen, frischer Füllung, sowie Badefalze sind stets zu billigen Preisen zu haben in der Nothen Apotheke von **A. Pfitzner, Alten Markt und Breitestrasse- Ecke.**

Täglich frischen

Maitrank

empfehlen

L. Silberstein,

vormals J. Tichauer.

Maitrank

täglich frisch empfiehlt

H. G. Wolf.

Täglich frischen Maitrank von frischen Maiträutern empfehlen

W. F. Meyer & Co., Wilhelmstrasse Nr. 2.

H. G. Wolf

Wilhelmstr. Nr. 17.

empfehlen seine freundliche und bequeme Wein- und Bier-Handlung.

Maitrank,

Limonade gazeuse, Selter- und Soda-Wasser auf Eis empfiehlt

A. Pfitzner

am Markt.

Frischen grünen Lachs, fetten geräucherten Weserlachs, marinierten Lachs, Malroulade und Stralsunder Bratheringe empfehlen

W. F. Meyer & Co., Wilhelmstrasse Nr. 2.

Loose à 2 Thaler zur Lotterie zum Besten der hinterbliebenen Familien der in Schleswig-Holstein gefallenen preussischen Krieger sind zu haben bei

Fr. Bielefeld,

königl. Lotterie-Obernehmer.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Wilhelmstrasse Nr. 10., vis-à-vis dem Theater, und bitte ich meine geehrten Kunden, mir ihr Vertrauen ferner zu schenken. Auch wird von mir ein Lehrling gesucht.

H. Heinisch, Klempnermeister.

Breitestrasse Nr. 19 ist ein Laden, Comtoir und Wohnung zu vermieten.

Eine geräumige, aus 3 Zimmern bestehende Sommerwohnung ist unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres in der **F. S. Heyne'schen Buchhandlung Markt 85.**

Vor Beginn der Saison erlaube ich mir, die Herren Gütebesitzer auf mein **Platzungs-Bureau für Wirtschaftliche Inspektoren, Förster, Wirtschaftsschreiber, Brenner** etc. ergebenst aufmerksam zu machen, und bitte um geneigte Aufträge.

Reelle und pünktliche Bedienung verpflichtet **Heinrich Oberzycki,** Breite Straße Nr. 7.

Für eine hiesige bedeutende Möbel-fabrik wird, da der Besitzer die praktischen Arbeiten leitet, ein solider sicherer Mann als Lagerverwalter resp. Geschäftsführer des Magazins zu engagieren gesucht. Jahreslohn von 14, werden gesucht: 4 unverh. tüchtige Brennerverwalter für Ungarn, Böhmen, Schlesien und Posen; 6 Dekonomiebeamte mit 80 bis 150 Thaler Gehalt etc.; 4 Dekonomie-Cleven; 3 Landwirthschafterinnen mit 50 bis 80 Thlr. Gehalt etc. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung.

Berwalter-Gesuch.

Offene Stelle. Ein umsichtiger, gewandter, sicherer Berwalter, welcher sich für befähigt hält, eine größere Wirtschaft selbstständig zu leiten, wird bei einem Jahreslohn von 400 Thlrn., Lantien, sowie freier Station sofort oder später für ein bedeutendes Rittergut zu engagieren gesucht. Mit Befestigung dieser Stelle ist beauftragt **Emil Kamps in Berlin,** Alte Jacobsstraße 65.

Geschäftsführer-Stelle. Der Besitzer einer bedeutenden Branerei sucht für die Stelle des **Geschäftsvorstandes** einen mit Buch- u. Rechnungsführung, auch einfachen Kassenswesen vertrauten Mann. — Gehalt 600 Thlr. pro anno bei freier Wohnung und Tantieme, welche sich auf 2-300 Thlr. jährlich beläuft. Der Posten ist ein dauernder, Kenntniss vom Braufach nicht Bedingung, sowie es auch gleichgültig ist, welchem Stande der Eintretende angehört. Jede nähere Auskunft ertheilen:

A. Goetsch & Co. in Berlin; Zimmerstr. 43a.

Ein verh. Dekonomie-Beamter, ohne Familie, 35 Jahr alt, im Besitz guter Zeugnisse, sucht als Inspektor oder Administrator zur selbstständigen Bewirtschaftung eines Gutes zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J. eine Stellung. Gefällige Offerten werden durch die Exped. dieser Zeitung erbeten und zwar unter Adresse **R. R. 27.**

Ein Blumen- und Gopfgärtner, un-bertheilbar, in festen Jahren, der polnischen Sprache mächtig, sucht eine sofortige Anstellung. Zu erfragen St. Martin im Pamm beim Gastwirth.

Schneidergesellen.

Tüchtige Arbeiter finden Beschäftigung bei **W. Tammann,** Markt Nr. 7.

Ein musik. C. thl. sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten unter T. Z. post rest. Posen fr.

Ein junger Mensch, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, welcher durch 2 Jahre die Landwirthschaft gelernt hat, sucht zu Johanni oder 1. Juli ein Unterkommen als Cleve oder zweiter Wirtschaftler. Die Bedingungen bittet derselbe, gültig der **Clawski'schen** Buchhandlung in Trzemeszno zuzustellen.

Im Verlage der **W. Decker'schen Hofbuchdruckerei** in Posen ist erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Nothwendigkeit und Ausführbarkeit

von **Darlehns- und Hypotheken-Verbänden** mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Posen

von **Dr. A. Geisler.**

1 1/2 Bogen in 8°. Preis brochirt 3 Sgr.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig ist erschienen und in Posen bei **J. J. Heine,** Markt Nr. 83 zu haben:

Die **ersten Mutterpflichten** und die **erste Kindespflege.**

Ein **Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter** von **Dr. F. A. von Ammon.** Erste Auflage, durchgesehen und vermehrt

von **Dr. W. L. Grewer,** Königlich Sächs. Hofrath, Direktor des Entbindungs-Instituts und Professor der Geburtshülfe an der chirurgisch-med. Akademie in Dresden.

Mit einer **Titelplatte.** Taschenformat. In engl. Einband mit Goldschnitt.

Preis: 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Wettrennen am 21. Mai d. J. um 10 Uhr auf dem **Ausstellungs-Platz.**

Billets zur Tribüne und innern Raum der Rennbahn à 15 Sgr. im Laden des **Herrn Caspari (Mylius' Hôtel)** und an der Kasse, — zum Sattelplatz à 1 Thlr. ebendaselbst.

Nur die Herren Comitemitglieder dürfen im Innern der Bahn zu Pferde erscheinen.

Rein Diner um 3 1/2 Uhr in Mylius' Hôtel. Einsätze und Reugeter sind auf dem Platz neben der Direktions-Tribüne an **Herrn Weiss jun.** zu entrichten. — Die Geldpreise sind bis Sonntag früh 10 Uhr beim **Herrn Landrath Wocke,** Berlinerstrasse Nr. 15., abzuholen.

Reinprogramme sind von Freitag Nachmittag ab bei **Herrn Caspari in Mylius' Hôtel** und Sonnabend auf dem Rennplatz zu haben.

CASINO. Vorlesungen (im Sternschen Saale) zum **Besten der Verwundeten des 18. Inf.-Regmts.**

Donnerstag den 19. Mai. Dr. Brieger: Ueber das Malerische in der deutschen Poesie. Anfang pünktlich um 8 Uhr. Billets zu allen 6 Vorlesungen à 1 Thlr. sind in der **Georgischen, Meißner und Bote'schen** Buchhandlung, Billets zu jeder einzelnen Vorlesung à 7 1/2 Sgr. an der Kasse zu haben.

Kunstfächer. Zum Besten der von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen gegründeten Stiftung für Invaliden und Hinterbliebene von Gefallenen der preussischen Armee in Schleswig wird das unter. Regiment das demselben von Ihrer K. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen, weitem Chef des Regiments, jetzt verlebene Porträt der hohen Frau, in der Chef-Uniform zu Pferde, vom Professor **Lauthert** gemalt, in dem Speisesaal der **Kavaleries-Kaserne**

am 19., 20., 21. u. 22. d. Mts. Vormittags 11 bis 1, Nachmittags 4 bis 7 Uhr ausstellen.

Eintrittsgeld pro Person 2 1/2 Sgr., ohne sonst der Selbstthätigkeit Schranken zu setzen. **Posen,** den 18. Mai 1864.

gez. **v. Lindern,** Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 2. Leib-Infanterie-Regmts. Nr. 2.

Am 11. d. Mts. sind mir aus meiner Wohnung in **Łagiewki** 2 Wechsel von **Michael Maczmarek** auf mich ausgestellt, auf Höhe von 367 Thlr. 15 Sgr. und reb. über 20 Thlr. fortgenommen. Vor dem Ankaufe dieser Wechsel warne ich hiermit. **Łagiewki,** den 18. Mai 1864. **Simon Jezuita,** Ausgebender.

Julian Mizerski, früher zu **Żary** wohnhaft, ist im Oktober v. J. gestorben. Seine sämtlichen Gläubiger werden beauftragt Nachlassregulierung angefordert, bei Vermeidung der Präklusion sich spätestens in vier Wochen in frankirten Briefen beim Unterszeichneten zu melden. **Konstanz bei Pleschen,** den 17. Mai 1864. **Jozef Szenic** als Vormund.

Die **Kirchen-Nachrichten für Posen.** C. Luth. Gemeinde. Sonntag, 22. Mai, Vorm. 1/10 Uhr: Herr Prediger **Kleinwächter.** Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Familien-Nachrichten. Statt jeder besonderen Meldung: **Anastasi Urbach,** Verlobte. **Nadaritsch.** **Mlyniwo.**

Für die erwiesene Theilnahme und zahlreiche Begleitung am Begräbnis unserer unvergesslichen Tochter und Schwester **Emma Weisner** unseren tiefgefühlten Dank. **Posen,** den 19. Mai 1864. Die **Hinterbliebenen.**

Answärtige Familien-Nachrichten. Geburten. Ein Sohn dem Major v. **Riebenroth a. Bergrub.** dem Prediger **Schramm** aus **Mummelsburg,** dem Major a. D. v. **Raven** in **Pöschelwitz.**

Verbindungen. Fr. A. **Scyffert** mit dem Kaufmann **R. Böttcher** in **Berlin.** Fr. M. **Riese** mit dem Lieutenant v. **Rango** in **Berlin.** Fr. A. **Meßing** mit dem Prem. Lieutenant **N. Richard** in **Königsberg i. Pr.** Fräul. **J. v. Knobelsdorff** **Brentenhoff** mit dem Hauptmann **J. v. Dewis.** Fr. A. **Kopp** mit dem Gutbesitzer **A. Steffen** in **Gervin.** Fr. S. **Schöplenberg** mit dem Prof. **Dr. F. Windel** in **Hollos.** Fr. **S. v. Kamecke** mit dem Prem. Lieutenant **F. v. Sydow.**

Todesfälle. Fr. **Oberst v. Kettler** in **Guben.** Fr. **Baronin v. Albehl** in **Dresden.** Musiklehrer **Geborn** in **Danzig.** Frau **verw. Schulrath Wendt.** Ober-**Konfistorialrath** **Vermeß** Sohn **Wilhelm.** Stadthalter **Dr. phil. Heinrich Koblant** in **Berlin.** Frau **Bürgermeister Franziska Schallehn** in **Stettin.** Fr. **Gertrude von Beyer** in **Pöschel bei Guben.** **Paulmann a. D. Herrmann** von **Walbow** Tochter **Helene** in **Steinberg.** Fr. **The. ese Clementine** von **Notitz.** **Stiftsbame** zu **St. Joachimstein** im **Stift Joachimstein.**

Sommertheater in Posen. Donnerstag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in einem Akt von **Alexander Uh.** — **Bei Wasser und Brot.** Dramatischer Scherz mit Gesang in einem Akt von **Jacobson.** — 2. Abtheilung: **Wenn die Thür zuschlägt.** Lustspiel in einem Akt von **G. zu Putlig.** — **Das Versprechen hinterm Herde.** Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von **Alex. Baumann.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Ich werde mir den Major einladen.** Lustspiel in einem Akt von **G. v. Moser.** Ein gebildeter Hausknecht. Pöffe mit Gesang in einem Akt von **R. Kallisch.** 2. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

Freitag: **Große Doppel-Vorstellung** zur **Feier der Posener Provinzial-Ausstellung.** 1. Abtheilung: **Die beiden Sufaren.** Lustspiel in einem Akt von **L. v. Saville.** **Woh ist dort!** Pöffe mit Gesang in einem Akt von **L. Günther.** — Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **Große Pause.** Während derselben: **CONCERT.**

